Neue Beschreibung
des altberühmten und vortrefflich heilsamen
Krummbades
bey Krummbach in Schwaben,
dem
wohllöblichen des H. R. R. freyen Stifft
Ursperg,
Prämonstratenser Ordens,
zugehörig,
und der ächten und wahren
Krummbadsteine,
nach der
Erfahrung und chemischen Untersuchung
der innengenannten ältern und neuern
Herren Doctorum Medicinæ,
mit
Gutachten
von den löblichen medicinischen Facultäten zu
Ingolstadt und Altdorf
und mit neuen Exempeln glücklicher Curen
bestättiget.

Ursperg und Augsburg, 1758.

4

5.

Vorrede

von den vielerley Dingen, welche vor diesem ohne Beweis und unrecht für den Inhalt der Gesund- und Bad-wasser ausgegeben worden, und was hingegen für andere wirklich darin befindlich und mit Proben zu beweisen sind.

Bey den ältern Medicis in den vorigen Zeiten, ja auch noch im Anfang dieses Jahrhunderts, stund man in den irrigen Gedanken, als ob die mineralischen Wasser oder Gesundbrunnen, welche Bergwerkdinge in sich enthalten, und deren Wasser man zu Vertreibung

allerley Schmerzen, Beschwehrlichkeiten und Schwachheiten, und zu Wiederherstellung der Gesundheit und Kräffte des Leibes und der Glieder, zum Trinken oder zum Baden, oder zu beydem, zum Trinken und zum Baden, gebraucht, und ganze Kuren damit hält, Salpeter, Salmiak, Alaun, Quecksilber, Spießglas, Bley, Zinn, Kupfer, Silber, Gold, und mehrerley solche Dinge, dergleichen in allen Wasserquellen in der ganzen weiten Welt nicht befindlich sind, und deren einige sich keinesweges in einem Wasser auflösen lassen, mit sich führen und in sich enthalten.

Der Mangel, sowohl der Verständniß der gründlichen Chemie oder Scheidkunst, da man eines Naturdinges Theile von einander absondern und zeigen kann, woraus das ganze Ding bestehe, als auch der Wissenschafft der Experimentalphysik, da man durch allerley Versuche und Proben durchs scharfe Anschauen, Riechen, Kosten, Abwägen, und auf andere

Arten

Arten mehr, die Natur der Dinge untersuchet, ist die Ursache, woraus gemeldte unrichtige und irrige Meynungen von dem Inhalt der Gesundwasser entstanden sind: Inmaßen man in allen von den ältern Herren Medicis verfaßten Beschreibungen der Mineralwasser nichts anders findet, als daß ein jeder nur schlechthin und ohne darzu gesetzten Grund und Beweis geschrieben: Ich habe dieses Wasser, so ich beschreibe, probiret, und befunden, es halte dieß und das (nehmlich was ein jeder für einen ungefähren Einfall und leere Einbildung von obengenannten Mineralien und Dingen, die in seinem beschriebenen Gesundwasser enthalten seyn sollten, gehabt hat,) in sich, 2c. Aber keiner hat seine Proben und Kennzeichen, wordurch er erkenne, daß solche Dinge in seinem beschriebenen Trink- oder Bad-wasser enthalten seyen, gesagt, noch weniger mit einigem Beweis dargethan.

Zum Beyspiel dienet, daß Herr Franz Sebastian von Krais, Comes Sacri Palatii Apostolici, Aulæque Lateranensis Eques auratus, und Medicinæ Doctor, in seinem gründlichen Bericht deß Ursprungs natürlicher Eigenschafft, vilfältigen kräfftigen Würckungen deß Brandt-Bronnens, So man ins gemein Krumbaad Nennet, im Jahr 1709. geschrieben, und 1745. zu Mindelheim in Druck gegeben, auf der 28sten Blattseite folgende Worte führet: Von diesem Bronnen jedem abgesöndert (er will alle drey Quellen des Krummbacher Gesundwassers verstanden haben, deren jede zwar nahe bey der andern, doch eine von der andern abgesondert, aus der Erde hervorkommt, welche Beschaffenheit der drey Quellen ein geehrter Leser in unserer Badbeschreibung im andern Kapitel, das von der Grundquelle des Krummbacher Bades handelt, vernehmen wird,) ist auf ergangenen gnädigen Befelch Ihro Hochwürden

und Gnaden Herrn Herrn Josephi Abbten, regierenden Prålaten und Hrn. deß Freyen Reichs immediatè Stiffts- und Gotts-Hauß Ursperg eine gute Quantitåt gefaßt, (und) dergestalten so wohl *Galenicè* als *Hermeticè*, zur Prob samt denen obgemelten Steinen genommen worden. Und hat sich in der Proba befunden; daß diese drey Bronnen in dero Vermischung die *Spirituali*sche Kråfften und *Subtilitæ*ten (1) deß Schwefels (2) Vitriols und (3) deß Niters behalte, der Gyps-Stein welcher den *Primat* oder Vorzug in der Quantitåt hat, ist mit einem flůchtigen Schwefel begabet.

Da hören wir zwar dieses Herrn Doctors Ausspruch von dem Inhalt des Krummbadwassers, aber nicht den allermindesten Beweis, Probe und Kennzeichen, aus was für einem Grund

er solchen Ausspruch thut, finden auch nichts von seiner Proba, in welcher sich das, was er angiebt, befunden haben soll, in seinem ganzen Büchlein. Denn wie hätte der ehrliche und sonst brave und in schönen Ehren gestandene Mann die spiritualischen Kräffte und Subtilitäten, welche er in seiner Proba des Wassers befunden haben will, beweisen wollen? und wie hätte er eine Probe auf geistige, mithin nicht sichtbare und nicht fühlbare Kräffte und Feinheiten des Schwefels, Kupferwassers und Salpeters bey seiner Ermanglung der Verständniß der Chemie und Experimentalphysik anzustellen gewußt oder vermocht?

Den Ungrund und Irrthum der alten Meynungen und leeren Einbildungen haben die vielen Bemühungen mit Nachsinnen und allerley Proben anstellen, so am ersten Herr D. Urbanus HIÆRNE, in Schweden, und nach ihm Herr D. und Professor Friederich Hoffmann in Deutsch-

land,

land, und hernachmals viele andere, auf die gründliche Untersuchung der mineralischen Wasser, Saurbrunnen, und Bäder angewandt, aufs klareste entdecket, und zugleich gründlich gezeiget, wie man die Wasser experimentiren, und durch angestellte mancherley Versuche ihren wahren Inhalt und gewiße Eigenschafften richtig erforschen soll.

Unsere liebe alte Vorfahren in der Medicin und Chemie haben, (ohne von ihnen etwas zu ihrer Unehre, gleichwohl aber die Wahrheit ohne Ansehen der Personen zu sagen,) aus oben gemeldten Ursachen, dem allgemeinen Mangel an der Chemie und Experimentalphysik, keinen Unterschied zwischen dem gemeinen Vitriol, und zwischen dem flüchtigen, zu machen gewußt. Jener, der gemeine Vitriol oder Kupferwasser, ist ein Salz, welches aus der stärkesten Säure, aus Schwefel, aus Erde, und dabey entweder aus Kupfer, oder aus Eisen,

oder auch aus Bley, oder aus einem Stoff des Kupfers oder Eisens, oder Bleyes besteht, und von sehr widerwärtigem, herbem, und zusammenziehendem Geschmack, an der Farbe, wenn Kupfer oder eine Kupfererde dabey ist, blau, wenn aber Eisen oder eine Eisenerde darin ist, grün, oder, wenn auch Bley dabey ist, weiß aussieht; dieser aber, der flůchtige Vitriol, ist ein Dunst, welcher aus Lufft, Såure, Schwefel und Eisen, alles in die höchste Feinheit aufgelöset und zusammengemenget, besteht, und mit dem Wasser in Gestallt sichtbarer Blåterlein, so klein, wie die kleinesten Perlen, welche theils an dem Boden und den Seiten eines Glases sich anhången, theils im Wasser aufsteigen und oben an der Flåche verschwinden, theils zu oberst auf dem Rand des Wassers am Glas sich zusammenbegeben, und gleichsam ein Perlenkrånzlein vorstellen, vereinbaret, in dergleichen frisch gefaßten Wassern, z. Ex. dem Pirmonter, Egerischen, Schwalbacher, Uberkinger,

Tei-

Teinacher, und andern Saurbrunnen, wenn man eine Flasche, die wohl verwahret und noch voll angefüllt geblieben ist, aufmacht, oder sogleich daraus in ein Glas einschenkt, und daran riecht, seinen feinen etwas scharfen und säuerlichen Schwefelgeruch spüren, auch sich daran erkennen läßt, daß, wenn man zerstoßene Galläpfel, oder Granatenblühe, oder Sägmähl von Eichenholz, oder dergleichen etwas, in ein solches Wasser thut, so ändert sich bey der Zusammenkunft eines von diesen Dingen und des im Wasser enthaltenen flüchtigen Vitriols die helle Durchsichtigkeit des Wassers in eine dunkle und zur Schwärze sich neigende Farbe, so richtig, als wie, wenn man etwas vom gemeinen Vitriol in einem Wasser vergehen läßt, und darnach gestoßne Galläpfel, oder anders dergleichen darein thut, woraus der Vitriol die Farbe auszieht, und anfangt eine Tinte daraus zu machen. Wofern aber das Wasser, welches einen flüchtigen Vitriol mit sich führt, eine Weile

ge-

gestanden ist, nehmlich so lang, bis dem Wasser die Perlen, die vorerwehnten Bläterlein, entgangen sind, oder, welches einerley gesagt heißt, bis der flüchtige Vitriol ausgedunstet ist, alsdann verändern die darin gethane Galläpfel die Helle und Farbe des Wassers nimmer, woraus eben sich erkennen läßt, die Perlen, die vorher im Wasser gewesen sind, führen einen Vitriol in sich, und, weil dieser Vitriol unvermerkt verflogen ist, einen flüchtigen Vitriol. Von dergleichen flüchtigem Vitriol nun haben unsere lieben alten Vorfahren gar nichts gewußt, und auf die Perlen im Wasser viel zu wenig, ja gar nicht, Acht gegeben.

Ferner: Sie haben nicht eingesehen, daß ein so schwehres Metall, wie das Quecksilber eines ist, von dem Wasser nicht könne aufgelöset werden: Denn das Quecksilber besteht aus lauter unbegreifflich kleinen, überaus schwehren und gewichtigen Kügelein, und die Pori oder Interstitia, die Zwischenräum-

lein,

lein zwischen diesen Kügelein, sind viel zu enge und zu klein, als daß das allermindeste von dem Wasser, wie leicht es sonst in andere porose oder mit Zwischenräumlein, Oeffnungen und Löchlein begabte Dinge eintringt, hineintringen oder etwas von den schwehren Quecksilberkügelein auflösen und in sich nehmen könnte.

Auch haben die ältern Medici nicht bedacht, daß der Salpeter niemals und nirgends tief unter der Erde, noch auch in einem Wasser, gefunden werde, sondern der Stoff oder die Materie, woraus der Salpeter entsteht, vielmehr in der Lufft sey, (das ist, das acidum universale aëreum, die Säure, welche die Lufft allenthalben mit sich führet,) und an Orten, wo die Lufft hinkommt, an Mauren und an eine dazu zugerichtete alkalische und die Säure in sich verschluckende Erde sich ansetze, auch in Gras, Kräuter und Bäume ziehe, dergleichen salpetrige Erde auch in Ställen von s. v. des Viehes Stallung, insonderheit vom frischen Gras und Kräutern,

tern, gefunden, und von den Salpeter-siedern gesammelt werde, folglich der Salpeter kein Ding sey aus Bergwerken, das in der Tiefe der Erde wächset, und sich unter der Erde in eine Wasserquelle einmischet, sondern von der Lufft oben auf der Erde erzeuget, und zum Theil auch durch menschlicher Hände Kunst und Fleis zubereitet und gemachet sey.

Eben so wenig haben sie in Ueberlegung genommen, daß der Salmiak kein von der Natur selbst entstandenes Wesen sey, sondern von Menschenhänden aus Urin, Salz, und Kaminrus zubereitet, oder in dem sandigen Araberland, aus dem Urin der Kameele entstanden, im Sand liegend, gefunden werde, und der Urin von Menschen oder von Viehe das Hauptstück und das flüchtige und stark riechende Wesen im Salmiak sey, folglich in keinem aus der Erde hervorquellenden Wasser gegenwärtig, und aus dem Grund der Erde hervorgebracht seyn könne.

Bey dem Kupfer, Bley, Zinn, Silber und Gold, so die Alten in den Gesundbrunnen und mineralischen Wassern gemuthmasset haben, hätten sie bedenken sollen, daß ein Wasser von allen diesen dichten und festen Dingen und schon vollkommenen Metallen im mindesten nichts auflösen könne, und daß das Kupfer, Bley, Zinn und Silber, bekannter massen der Gesundheit und dem Leben der Menschen gar sehr zuwider, eckelhafft, und schädlich sey, mithin auch das Wasser, so damit geschwängert wäre, in den menschlichen Leib gar nicht schicklich oder gehörig, sondern ungesund und schädlich seyn müßte.

Eine richtige Probe, daß ein Gesundbrunn oder Badwasser Schwefel in sich enthalte, wäre dieß, wenn man ein reines Silber eine Zeitlang in solches Wasser leget, daß es davon schwarz anlaufft; oder, wenn man dasselbe Wasser, worin Schwefel seyn soll, ob einem gelinden Feuer ganz und gar

aus-

aussieden läßt, und hernach das, was vom versottenen Wasser übrig bleibt, auf glühende Kohlen wirfft, so muß es einen Geruch von sich geben, wie Schwefel.

Hat ein Gesund- oder Mineralwasser ein alkalisches oder laugenhafftes Salz oder Erde in sich, welches alkali alles, was sauer ist, in sich verschlucket, und also der Säure gleichsam entgegen steht, so ist die Probe davon dieses, daß, wenn man etwas weniges von *Spiritus vitrioli* oder Vitriolsäure darein tröpfelt, dasselbe Wasser alsbald davon aufbrauset, als ob es auf einem Feuer auf einmal in den stärkesten Sutt gekommen wär, woran Ursach ist, nicht so wohl der Streit und die Widerwärtigkeit, so das Saure mit dem Alkalischen anfangt, wenn eines zum andern kommt, als vielmehr des einen, wie des andern, alsbaldige Fertigkeit und so zu reden, Begierde sich mit einander aufs geschwindeste zu vereinigen; und, wenn man in eine ziemliche

Menge,

Menge, zum Exempel in sechs oder acht Maß, eines solchen Wassers, welches ein alkalisches Salz mit sich führt, ein halbes Loth von Vitriolsäure geußt, und es bey gelindem Feuer so lange kochet, bis ein Häutlein oben auf dem Wasser sich sehen läßt, und wenn man darnach dieses bis dahin verkochte Wasser in einem Glas in die Kühle stellet, so findet man den andern Tag auf dem Boden und an den Seiten des Glases angeschossene Krystallen eines Salzes, welches dem *Tartarus vitriolatus*, dem mit Vitriolsäure gesättigten, vorher aber zu einem Laugensalz gebrannt gewesenen, Weinsteinsalz vollkommen ähnlich ist; wie auch, wenn man von dem *Sirúpus violarum Martiarum*, Märzenveielensafft, in ein solches alkalisches Mineralwasser schüttet, so verliehret der Safft seine blaue Farbe, und das Wasser wird, an statt blau, grün davon, gleichwie ebenderselbe blaue Safft in einem Wasser, das nichts Alkalisches in sich enthält, roth wird, wenn eine mineralische

Säure oder ein flüchtiger Vitriol darin enthalten ist.

Und daß die Gesund- und Mineral- auch andere Brunnenwasser keinen Salpeter mit sich führen, ist (auser dem, was hieroben davon gesagt ist, daß es ganz unglaublich und unmöglich sey, daß eine Wasserquelle in der Tiefe der Erde einen wahren Salpeter antreffen, in sich nehmen, und mit sich führen könne, weil der Salpeter ein aus der Lufft erzeugtes und zum Theil von Menschenhänden gekünsteltes Ding ist,) daraus offenbar, weil ein solches Wasser, wenn man es schon über die Hälfte aussieden und darnach in der Kälte stehen läßt, keine Salpeterkrystallen giebet, die es doch geben müßte, wenn ein Salpeter darin enthalten wär, und, wenn man es ganz und gar bis zur völligen Tröckne aussiedet, das Ueberbleibsel davon, auf glühende Kohlen geworfen, sich nicht entzündet, auch nicht einmal prasselt, wie der Salpeter nach seiner Eigen-

schafft thut, wenn er auf eine Glut geworfen wird.

Dargegen aber ist durch gemachte Proben gewiß und unwidersprechlich dargethan, die Gesundbrunnen und mineralischen Wasser enthalten und führen mit sich

- Theils, ein höchst feines und zartes, lufftiges, ätherisches und electrisches, und so zu sagen geistiges Wesen, welches, wenn das Wasser nicht recht wohl verwahrt gehalten wird, gar bald daraus hinwegfleugt, aber auch, wenn das Wasser von der Quelle her frisch, oder doch wohl verwahrt geblieben, getrunken wird, eben wegen seiner Feinheit, Lüfftigkeit und Geistigkeit aller Orten im Leib in das Blut und die andern Säffte, in die Eingeweide, Adern und Nerven wohl eintringet, und mithin im menschlichen Leib überaus wirksam ist, und daß es in einem Wasser gegenwärtig da sey, an den unzehlich vielen im Wasser auf-

steigenden Perlen oder Lufftbläterlein sich erkennen und ersehen läßt;

Theils, einen flüchtigen Vitriol, welcher bereits hieroben erkläret, und, wo er gegenwärtig, frey, und ungebunden ist, da ist er mit jetzt gedachtem lüfftigen umd ätherischen Wesen, als ein Dunst, vereinbaret, und in einem solchen frisch geschöpften oder wohl verwahrt gebliebenen Wasser an seinem Geruch und Tintengeschmack zu erkennen.

Theils, ein *Sal medium* oder *neutrum*, ein Mittelsalz, welches weder von der Art eines alkalischen oder laugenhafften Salzes allein, noch von der Art eines sauren Salzes allein, sondern von beyderley dieser Arten Salze zugleich in einer rechten Ebenmaß vermenget, und dem hieroben gedachten Tartarus vitriolatus, oder dem Arcanum duplicatum Mynsichti, des D. Mynsichts aus der Säure des Vitriols und aus der laugensalzigen Erde des Salpeters zusammen gemachten Salz, oder

auch dem Sal mirabile Glauberi, Glaubers aus der Vitriolsäure und des gemeinen Kuchensalzes laugensalzhaffter Erde bestehendem, so genanntem Wundersalz, ähnlich ist;

Theils ein pur alkalisches oder laugensalzartiges, alles saure, wenn etwas dergleichen darzu kommt, sogleich in sich verschluckendes, und demnach allem sauren entgegenstehendes Salz;

Theils einen zarten und höchst feinen Schwefel, der aber ganz ein anderes Ding ist, als der gemeine Schwefel, wie ihn die Krämer feil haben;

Theils eine eisenhaltige Erde;

Theils eine Kupfererde;

Theils eine feine und zarte Erde, und wenn diese mit einem mineralischen Schwefel, oder bergwerkartigen fetten

und schmierigen Wesen vereiniget ist, gleichsam saifenartige Erde.

Auf den vorhabenden Hauptzweck nun zu kommen, auf die hiemit das sechste mal im offentlichen Druck erscheinende und zu jedermanns beliebiger Nachricht dargelegte jetzige neue Beschreibung des altberühmten und vortrefflich heilsamen Krummbades, im Schwabenland, eine kleine viertelstunde Weges von dem Oesterreichisch-Burgauischen Marktflecken Krummbach, und etwa Eine Stunde von dem wohllöblichen Reichsgottshaus Ursperg, des heiligen Norberts oder Prämonstratenser Ordens, dem es zugehöret, und von Augsburg, Ulm, Memmingen und Dillingen fast in gleicher Weite ungefähr acht Stunden gelegen, so ist die Untersuchung des eigentlichen Inhalts an Mineralien oder Bergwerksachen des um seiner mancherley guten Kräffte und Wirkungen willen von Alters her berühmten und für Manns- und besonders für

Frauens-

Frauens - personen, jederzeit überaus heilsam und gesund befundenen Krumm-badwassers, und der Steine, zwischen denen es aus dem Boden hervorkommt, und welche im Badwasser, zu dessen desto mehrerer Krafft und desto besserer Wirkung für die Badenden, mitgesotten werden, auf die jenige gründliche Art und Weise vorgenommen worden, welche aus der im dritten Kapitel unserer Badbeschreibung vorgetragenen Anzeige der damit angestellten physikalischen und chemischen Versuchen und Erfahrungen zu ersehen seyn wird.

Der wohlgeneigte und geehrte Leser wird alle wahre Umstände und Nachrichten von diesem edlen Bad und Gesundbrunnen hier kürzlich abgehandelt finden, und daraus abnehmen können, wie man bey der Untersuchung und Beschreibung aufrichtig und so, wie es ein jeder verständiger nachmachen, und die hier beschriebene Versuche, ob sie richtig seyen oder nicht,

auf die Probe setzen kann, verfahren sey, und daß man hoffentlich deutlich genug bewiesen habe, dises uralte berühmte Krummbacher Bad, oder insgemein mit Abkürzung seines Namens genannte Krummbad, besitze eine solche Haupteigenschafft, dergleichen sehr wenige Gesundwasser und berühmte Bäder in Deutschland, als etwa das Schlangenbad unterhalb der Reichsstadt Frankfurt am Main, mit sich führen und in sich enthalten, folglich allen andern auch mit guten Kräfften und Wirkungen von GOTT begabten und berühmten Gesund- und Bad-wassern beygezehlet, ja vielen derselben vorgezogen zu werden gar wohl verdiene.

Verlanget etwann ein günstiger Leser zu wissen, wer diese neue Beschreibung des Krummbades und dortiger Badstelne gemachet habe, dem dienet, die Urkunden und alten Beschreibungen von diesem Bad seyen nebst einem Entwurf, (dessen Verfassers Name aber nicht dabey geschrieben

ben war,) zu einer neuen physikalischen und gründlichen Beschreibung des Brandbrunnens zu Krummbach, dem Herrn D. Joseph Ignatius von Bingen, Kuhrfürstl. Mainzischen Hofrath und Leibmedico, der wohllöblichen Reichsstadt Augsburg erstem Physico, und des löblichen Collegii medici daselbst Vicedecano perpetuo, zur Einsicht und neuen Einrichtung übergeben worden, welcher, von andern Geschäfften verhindert, sodann einen seiner Herren Collegen, den Herrn D. Georg Friederich Gutermann, ebendaselbstigen Stadtphysicum und der kaiserlichen Akademie der Naturforscher Mitglied, zur Mitausarbeitung gezogen hat.

Daher nun nach hohen Ortes Belieben diese neue Beschreibung des Krummbades und der Badsteine denen zur Nachricht, welche sich dieses Bades und der Steine bedienen, und derselben heilsamen Kräffte und Wir-

kungen zur Linderung und Vertreibung ihrer innerlichen und åuserlichen Krankheiten, Anliegen, Ungelegenheiten und Schwachheiten, und zur Besserung und Wiederherstellung der Gesundheit und Kråffte ihres Leibes und Glieder genießen wollen, von dem wohllóblichen Reichsstifft Ursperg hiemit durch den Druck bekannt und gemeinnůtzlich gemachet wird.

Gegeben im Frůhling des Jahres 1758.

Das erste Kapitel

Blattseite

Von dem Ursprung und Aufkommen des Krummbades, 1

Das andere Kapitel

Von der Grundquelle dieses Gesund- und Bad-wassers, 12

Das dritte Kapitel

Von dem wahren und eigentlichen Gehalt des Krummbad-wassers durch physikalische und chemische Experimenten und Proben untersucht, 15

Das

Blattseite

Das vierte Kapitel

Von den Kräfften und Wirkungen des Krummbadwassers, 23

Der löblichen medicinischen Facultät der Universität Altdorf Gutachten über das Krummbadwasser und Steine dortigen Ortes, zwischen denen das Badwasser hervorkommt, 25

Das fünfte Kapitel

In was für Krankheiten unser Krummbad insonderheit helfe, 39

Das sechste Kapitel

Von dem Nutzen unsers Krummbacher Gesundwassers, wenn

man

Blattseite
man es zum Trinken gebraucht, 45

Das siebente Kapitel.

Wie in unserm Krummbad eine Badcur anzustellen und zu halten sey, 45

Das achte Kapitel

Von den Badsteinen und ihrer Nutzbarkeit; nebst einer Nachricht, daß die ächten und wahren Krummbacher Badsteine, an andern Orten und in einem andern Wasser gesotten, zwar wohl auch ein gutes Bad abgeben, aber gleichwohl weit nicht so gut, als das Bad im Ort unsers Krummbades in dem Quellwasser ist; mit angehängter Warnung vor unächten

Blattseite
ächten und falschen, für ächte und wahre Krummbacher Badsteine betrügerisch verkaufften, ganz andern Steinen, 53

Das neunte Kapitel,

Erzehlung einiger neuen Exempel merkwürdiger Effekte an Personen, die sich des Krummbades bedienet haben; auch einiger bösen Effekte von den falschen Krummbacher Badsteinen, 59

Das zehente Kapitel

Von der Lage und Beschaffenheit des Badhauses, 70

Blattseite

Das eilfte Kapitel

Von der Einrichtung, unterschiedlichen Bequemlichkeiten, und Bedienung im Krummbad, 77

Das zwölfte Kapitel

Von täglicher Kost, Speis und Trank, wie es im Krummbad zu haben ist, 82

Das dreyzehente Kapitel,

Gesetze und Ordnung für das Krummbad. 85

Herrschafftliche Befehle und Ordnung für den Badmeister, Badwirth, und übrige Dienerschafft, 95

Ange=

Blattseite

Angehängtes Ersuchen an die Badenden, 101

Der löblichen medicinischen Facultät der uralten und berühmten Kuhrfürstlichen Bayerischen Universität Ingolstadt Gutachten und Approbation über die Beschreibung des Krummbades und der Krummbacher Badsteine, 103

Der neuen Beschreibung des Krumm-Bades und der Krummbacher Badsteine

Erstes Kapitel, Von dem Ursprung und Aufkommen des Krummbacher Bades.

Aus den alten Documenten oder Urkundschrifften in dem Archiv des Wohllöblichen freyen Reichs-Stifftes und Gottes-Hauses URSPERG ist eine erweisliche und unwidersprechliche Sache, welcher Gestalten durch

GOttes sonderbare Schickung dieses Heil- und Gesund-Wasser eine Stunde Weges von Ursperg bey Krummbach im Schwabenland entstanden, nehmlich auf folgende Geschichte, welche auch in Martin Zeillers *Topographia Sueviæ*, mit Kupfferstichen versehen, und verlegt durch Matthäus Merian, in Franckfurt am Mayn, 1643, Seite 112, und folgenden, wenig geändert zu lesen befindlich ist:

In dem vierzehenten Jahrhundert nach unsers theuresten Heylandes JEsu Christi seligmachender Geburt, um das eintausent, dreyhundert, und neunzigste Jahr, lebte ein Ritter und Edelmann, mit Namen **Ulrich von Ellerbach**, auf dem Schloß Hippelsberg, welches Schloß aber seit derselben schon so langen Zeit so sehr vergangen, daß heutigen Tags keine Spur mehr davon zu sehen ist. Der hatte eine tugendreiche Frau, Namens **Adelheit**, aus dem noch heutigen Tags berühmten uralten hochadelichen und Stiffts-fähigen Geschlecht von **Roth**, zur Ehe. Bey diesem Herrn, da er Geschäffte halben verreiset und von seiner Gemahlin abwesend war, stifftete ein Asmodi und Feind des heiligen und friedlichen Ehestandes die allerhäfftigste und bitterste Eifersucht an, gegen seine fromme und unschuldige Gemahlin, inmassen einer von seinen Bedienten ihm hinterbrachte, als hätte sie während seiner Abwesenheit eine

Un-

Untreue in der ehelichen Pflicht an ihm begangen, und ein offenbar unkeusches und ärgerliches Leben geführet.

Der Edelmann, von dieses vermeynten redlichen und getreuen Dieners scheinbarem Vorgeben gantz eingenommen, und zur Rache wegen seiner vermeyntlich aufs höchste beleidigten Ehre aufgebracht, kam im häfftigsten Zorn und Grimm zurück nach Hippelsberg, mit dem tollen Vorsatz, seine Gemahlin, als eine Ehr- und Pflicht- vergessene, treulose und schändliche Ehebrecherin, ohne alle Gnade und Verschonen ums Leben zu bringen. So bald er sie unter seine Augen bekam, schnaubete und fuhr er sie mit ergrimmtem Angesicht stürmisch und grausam mit diesen Mord und Tod drohenden Worten an: Du verfluchte Ehebrecherin, packe dich! und zog zugleich sein Ritter-Schwert heraus.

Die tugendhaffte **Adelheit**, welche sich nichts böses bewußt war, und sich nichts weniger, als dieser gantz unverschuldten mordgierigen Begegnung ihres herzinnigst geliebten Eheherrn versah, erstaunte über seinen wütigen Grimm, eilte voll Schrecken, Furcht und Todesangst die Schloßstiege hinunter, flüchtete sich in eine unfern dem Schloß gestandene Scheure oder Tenne, und schrie da

gen Himmel zu GOtt um Rettung ihrer Unschuld und ihres Lebens von der Wut ihres Eheherrn. Der aber rasete fort, rannte ihr nach, versperrte die Scheure, daß die darein geflůchtete nicht heraus konnte, und zůndete sie auf der Stelle an drey Orten an, des unmenschlichen Vorsatzes, seine Gemahlin darin lebendig zu verbrennen.

Was geschah? Der Rauch erstickte zwar die unschuldige **Adelheit**: Aber die Feuerflammen hatten die Krafft nicht, weder ihre Kleider, noch weniger ihren rein und unbefleckt behaltenen Leib, zu versengen, noch zu verbrennen.

Und GOTT, der Allmåchtige, ließ an eben dem Platz, wo diese von demselben Wůterich an drey Orten angesteckte und abgebrannte Scheure gestanden war, drey Wasserquellen entspringen, wovon das hinnachmahls angelegte Bad den Namen, der Brandbrunnen, bekommen hat, insgemein aber heißt man es das Krummbacher Bad, oder abgekůrtzt, Krumm-Bad, eben nicht nur deßwegen, weil es Personen, welche an Gliedern krank, schmertzhafft, steif, geschwåcht, krumm und lahm sind, ůberaus wohl bekommt, sondern vielmehr daher, weil der Marktflecken Krummbach nur eine Viertelstund Weges von diesen drey Badquellen liegt.

Der

Der unversehrte Leichnam der belobten Edelfrau **Adelheit von Ellerbach**, ist hernach in dem auch **Wohllöblichen freyen Reichs = Stifft und Gottshaus Wettenhausen** in die adeliche Ellerbachische Begräbnißkapell beygesetzt worden, allwo zu immerwährendem Andenken dieser wahren und Archivkundigen Begebenheit folgende Grabschrifft, vor 68 Jahren in Stein gehauen, zu lesen ist:

ADALHAIDI
ex antiquissima
LL. BB. a ROTH
Familia natæ
a marito suo zelotypo
UDALRICO ab ELLERBACH
flammis suffocatæ
& hac in basilica sepultæ
circa annum
MCCCLXXXX.

Und darunter folgende Verse:

Uxorem insequitur castam ferus ense maritus
ulturus sacri fœdera rupta thori,
ut sic innocuo profuso sanguine duplex
purpuret insontem stirpe, cruore, *Rubor*;
at magis ut cœlis *Adelhaidis* clara coruscet,
hanc DEUS in flamma vult *rutilante* mori.
Suffocat corpus, non urit, flamma pudicum,
fitque maritalis clarior igne fides,
atque notam thalami violati exstinguit inustam,
fonte salutari quæ fluit, unda, novo.

Mit dieser weitern Beyschrifft:

In Memoriam

Perillustris Antiquæ Equestris
Familiæ LL. BB. a ROTH,
Episcopali Augustanæ Ecclesiæ
Insula,
ac pace belloque, præsertim Turcico,
etiamnum famosæ,
& in sacram hanc ædem
a quatuor jam seculis
singulariter munificæ;

Per-

Virtuosissimæ inprimis
ADELHAIDIS ab Ellerbach,
natæ a ROTH,
cujus a zelotypo combustæ innocentiam
fonte prope Krummbach salubri
DEUS mire testatam voluit,
cum pluribus suæ familiæ
hic quiescentis;

nec non in respectum
Celsissimi ac Reverendissimi
S. R. I. Principis ac Domini,
Domini
MARQUARDI RUDOLPHI,
moderni ex eadem stirpe
Episcopi Constantiensis,
hoc monumentum posuit
Inclytum S. R. I. Monasterium
Wettenhusanum.
MDCXCII.

Welches lateinische alles auf deutsch ungefähr also lautet:

Frauen Adelheit,
welche
aus dem uralten Reichs = Freyherrlichen
Geschlecht
von Roth
gebohren,
von ihrem Ehegemahl,
Herrn Ulrich von Ellerbach,
aus Eifersucht
durch eine angezündete Feuersbrunst
ersticket,
und in dieser Hauptkirche
beygesetzet worden;
so geschehen ums Jahr 1390,
ist
dieses Grabmaal gewidmet.

*

Des Mannes Eifersucht will sich an Unschuld
rächen,
und seine keusche Frau mit seinem Schwert
erstechen,

daß

daß, wie sie von Geburt den Namen
Rothin führt,
sie auch von ihrem Blut noch eine
Rothin wird.
Sie flieht. GOTT läßt sie doch im Feur
erstickt sterben;
Warum? Sie sollt' durchs Feur den Him-
melsglantz erwerben.
Warum hat denn die Flamm nicht ihren
Leib verbrannt?
An diesem Wunder wird Unschuld klar die
erkannt;
Die drauf entsprungene dreyfache Wasser-
quelle,
Wascht ihrer Tugend Ehr von Flecken rein
und helle.

* *

Zum Ruhmgedächtniß
des
alten hochadelichen
Ritterturnier- und Hochstifft-mäßigen
Geschlechtes
der
Freyherren von Roth,
welches
wegen preislichst geführter bischöflichen Würde
des Bißthums Augsburg,

und in Friedenszeiten so wohl,
als in Kriegeszeiten,
zumalen im Türckenkrieg,
bis nun zu höchstberühmt,
und gegen dieses Gottshaus
schon seit vier hundert Jahren
besonders mildthätig
ist;
insonderheit
der
Tugendreichesten Frau
Adelheit von Ellerbach,
gebohrner von **Roth**,
dero Unschuld,
nachdem sie von ihrem Eheherrn aus Eifersucht
durch eine angesteckte Feuersbrunst
ums Leben gebracht worden,
GOTT
durch den Heil- und Gesund-Brunnen
bey Krummbach
wunderbarlich bezeuget,
und welche
neben mehrern von ihrem hochadelichen
Stamm
hier ihre Ruhestätte hat;

des

wie auch
zu unterthänigsten Ehren
des
Hochgebohrnen und Hochwürdigsten
Fürsten und Herrn, Herrn
Marquard Rudolph,
aus eben demselben hochgelobten Stamm
jetzt regierenden
Bischofs zu Costantz;
hat dieses Grabmaal gesetzt
das
Wohllöbliche
des Heil. Röm. Reichs Stifft
und Gottshaus
Wettenhausen
im Jahr 1692.

Das

Das andere Kapitel,
von der
Grundquelle
des
Krummbacher Bades.

Dieser auf beschriebene Weise aus wunderbarer Regierung GOttes auf der Brandstätte entsprungene, und daher gar füglich genannte Brandbrunnen hat seine Urquelle nicht, wie einige der Sache nicht recht kundige der irrigen Meynung sind, in der Mitte des oberhalb dem Badgebäude ersichtlichen Buchwaldes, als in welcher Gegend weder ein solches Wasser, noch auch eine solche Erde oder Badsteine zu finden, sondern er quillet auf eben demjenigen Platz, wo die vom Ulrich von Ellerbach angezündete Tenne gestanden, zwischen dem obern und untern Badgebäude an dem Fuß eines mittelmäßigen Berges aus weißgrauen Steinen, an drey unterschiedlichen in einer gleichen Entfernung von einander abgesonderten Orten, mit seinem Krystallhellen Wasser hervor, daß, wer die gerade Zeile und den gleichen Abstand dieser drey Brunnenquellen betrachtet, sich leichtlich vorstellen kann, wie

von dem offt genannten Edelmann die Scheure an ihren zwey äusersten Ecken und in der Mitte mit Feuer angestecket, und an jedem dieser Orte eine besondere Wunderquelle entstanden seyn müsse, welche Quellen alle drey, jede mit ihrem besondern Brunnen-Häuslein, von Steinen aufgemauret, umfasset sind, und durch eben so viele Rinnen in den zunächst daran gelegenen Badteich oder Weiher hineinfliessen, und zwar mit ausbündig schöner Klarheit und Krystallheller Reinigkeit, daß dieses Wasser durch solche seine Helle und Klarheit sich von einem jeden gemeinen Wasser gantz besonders unterscheidet, und etwas wundersames in sich zu haben beym ersten Anblick zu erkennen giebt, ja, in ein Glaß gefaßt, sowohl mit seinem schönen hellen durchsichtigen Glanz die Augen ergötzet, als auch mit einer überwindenden Lust den Appetit zu einem frischen Trunk anreitzet, obwohl sodann der Genuß und Geschmack ausweiset, es schmecke nicht, wie ein gemeines Brunnenwasser, sey auch kein gemeines, sonderen ein besonderes mit Bergsachen geschwängertes Gesundwasser. Wie dann vielmalen angemerket wird, Pferde und Hornviehe, welche, als fremd, von andern Orten her in das Krummbacher Bad kommen, wollen sich die ersten Tage mit unserm Badwasser nicht, als nur in

ihrem

ihrem grösseſten Durſt, und nur ungern, tränken laſſen, bis ſie es nach etlichen Tagen angewohnen, eben weil der Geſchmack dieſes beſondern Waſſers von dem gemeinen und gewöhnlichen unterſchieden iſt, und nicht für das Viehe zum Tränken, ſondern für die Menſchen zum Geſundmachen gehöret.

Wir wollen aber dieſes Waſſer nicht allein nach ſeinem äuſerlichen Ausſehen beſchauen, ſondern auch in ſeinem innerlichen Gehalt, was es von Bergwerkdingen in ſich enthalte, gründlich und genau unterſuchen, auf daß wir im Stand ſeyn mögen gewiß zu wiſſen und recht einzuſehen, was es für gute Eigenſchafften, Kräffte und Wirkungen zum Geſundmachen, zum Reinigen und Heilen, zum Lindern und zum Stärken in ſich führe.

Das

Das dritte Kapitel,

Von dem wahren und eigentlichen Inhalt des Krummbad = Wassers, durch physicalische und chemische Proben untersucht.

Vermittelst der Wissenschafft der Physik oder Naturkunde lassen sich alle sichtbare und fühlbare körperliche Dinge in der Welt in ihrer Natur erkundigen, was sie seyen, wie sie beschaffen seyen, was sie für Eigenschafften haben, woher sie kommen, und so mehr; und vermittelst des Verständnißes der Chemie oder Scheidkunst lassen sie sich in ihre Bestandtheile zertheilen, daß man erfahren und wissen kann, aus was die Dinge bestehen. Auf diese beyderley Weise hat man auch zu solchem Ende des Krummbacher Gesund = und Bad = Wasser mit physicalischen und chemischen Experimenten oder nach der Naturwissenschafft und Scheidkunst gemachten Proben in Untersuchung und Erkundigung genommen.

Das erste Experiment ward durch das hydrostatische (in der Wissenschafft ein Wasser abzuwägen gegründete) Abwägen des

des Krummbacher Wassers gemacht, ob dieses Krummbadwasser gegen einem andern Wasser leicht oder schwehr sey. Da sich dann befand, daß ein halbe Maß von diesem unserm Wasser gegen das gemeine Brunnen- und Fluß-Wasser um anderthalb Gran leichter war; folglich ist ein Eymer Krummbacher Badwasser um 192 Grane, oder um drey Quintlein und Zwölff Grane, leichter, und darum besser, als das gemeine Wasser, das man zum Kochen, Waschen, und anderm gemeinen Gebrauch verwendet.

Die andere Erfahrung betrifft den flüchtigen und lüfftigen Geist, das in der Vorrede gedachte ætherische und electrische Wesen, des Krummbacher Gesundwassers. Beym Eingiessen unsers Krummbadwassers in ein Glas steigen kleine Bläterlein, wie Perlen, so wohl durch die Mitte herauf, und zerplatzen oben auf der Fläche des Wassers, als auch, und zwar die meisten, hängen sich an den Seiten des Glases, sonderlich zu oberst, an, nach und nach aber steigen sie von den Seiten des Glases in die Höhe, und bleiben zu oberst bey den andern stehen, und machen zusammen gleichsam ein Perlenkräntzlein oben am Glas rund herum. Ferner, als zu Erforschung, wie viel dieses ætherischen Wesens in unserm Krummbadwasser, und wie starck es sey, eine rein

ge-

gemachte Egerflasche gantz voll mit dem Quell-Wasser angefüllt wurde, und der Stöpfel fest darein gedruckt ward, so gieng die Flasche von der Gewalt des ætherischen und electrischen geistigen Wesens des Brunnens entzwey, weil es auf sothane Weise eingesperret war, und doch freyen Raum haben wollte, und deßwegen seinen Ausgang mit Gewalt suchen, mithin die Flasche zersprengen mußte.

Die dritte Probe machte man mit sauren Dingen, ob unser Bad-Wasser etwas alkalisches, der Säure entgegenstehendes, in sich enthalte, die man in das Krummbacher Wasser Tropfen-weise, auch Gußweise, hineinfallen ließ, als, Citronensafft, Weinneßig, Wein, Weinbrantenwein, und Spiritus Tartari, Weinstein-Geist; sie machten aber keine Veränderung unsers Wassers in seiner Durchsichtigkeit und äuserlichem Augenschein.

Der Spiritus Salis acidus, der Salzgeist, oder die aus dem gemeinen Kuchensalz ausgezogene Säure, machte zwar unser Krummbacher Wasser anfänglich, sobald der Saltzgeist darein kam, trüb; es wurde aber bald wieder ganz hell. Das bedeutet, die Saltzsäure habe die erdigen Theile, welche von einer andern Art Säure, die im

Krummbacher Wasser enthalten ist, und vorher nicht zu sehen war, aufgelöset, und sie derselben Wassersäure, weil sie schwächer ist, als die Saltzsäure, geraubet und sichtbar gemacht, daß man an der auf die Hineintröpflung des Spiritus Salis entstandenen Trübe des Wassers ersehen konnte, es seyen erdige Theile da, von denen das Wasser trüb worden; aber die Saltzsäure hat, nach Uberwältigung der Wassersäure, dieselben erdigen Theile hernach selber verschluckt, daß man sie um deßwillen bald wieder nimmer sehen können, und das Wasser wieder hell und klar durchsichtig worden ist. Die obendachten gelindern sauren Dinge aber waren viel zu schwach, dem Wasser seine erdigen Theile, als welche von einem stärckern sauren Ding aufgelöset waren, zu rauben; ihretwegen blieb also das Wasser in seiner Durchsichtigkeit und Klarheit unverändert.

Das vierte Experiment geschah mit alkalischen, Laugensaltzartigen und aller Säure grad entgegenstehenden Dingen, ob nicht das Badwasser eine Säure in sich führe. Unter diesen machte das in unser Wasser getröpfelte Oleum Tartari per deliquium, das zerflossene Weinsteinöl, (das ist Weinstein, wie er aus Weinfässern kommt, im Feuer gleichsam zu einem Kalch gebrannt, alsdann, wann er so gebrannt ist, in

in der feuchten Lufft oder in einem Keller zerfliessen lassen, daß der gebrannte Weinstein gantz naß, und vor Nässe flüssig werden muß, aber nicht so dünn und leicht, wie ein Wasser, sondern dicklich und schwehr, wie ein Oel wird,) eine gar merckliche Veränderung, und färbte unser Krummbacher Wasser Opal oder blaulich, und machte einen sehr zarten weissen Præcipitat oder Satz auf dem Boden des Glases, worinn das Wasser war. Die Ursach ist, weil dieses laugensalzige und die Säure verschluckende Weinsteinöl die unmerckliche Säure des Badwassers, welche die Erde, die im Badwasser ist, so innigst aufgelöset hält, daß man am Wasser weder die Säure noch die Erde spüret, und daß das Wasser, der Erde, die die darin steckt, ungehindert, doch gantz hell und klar durchsichtig ist, weil das alkalische Weinsteinnöl, sage ich, die Säure des Badwassers angreifft, daß diese Säure ihre aufgelösete und verschluckte Erde fahren lassen muß, welche von der Säure frey gewordene Erde alsdann das Wasser trüb macht, und man also daran erkennen kann, erstlich, diese Erde, welche jetzt das Wasser trüb macht, daß es nimmer so hell und durchsichtig ist, wie es vorher gewesen, ehe man das Weinsteinöl darein getröpfelt hat, sey vorher im Wasser vor unsern Augen verborgen und unsichtbar, und gleichwohl in

diesem hellen Wasser zugegen, und habe jetzt das Wasser trůb gemacht, und ein gut Theil davon habe sich vor Menge und Schwehre auf den Boden gesetzt; und zum andern kann man an diesem trůb werden erkennen, es můsse in unserm Wasser eine gewiße Såure stecken, welche man eben deßwegen nicht merkt, weil sie eine Erde aufgelöset hat, und selbst von der Erde gesåttiget und gleichsam stumpf gemacht ist, daß man gar nichts scharfes von ihr spůren kann, jetzt aber vom Weinsteinöl so angegriffen und geschwåcht worden, daß sie die Erde, die sie aufgelöset gehalten, hat můssen fahren, und unsern Augen an der Trůbe und am Bodensatz des Wassers sichtbar und erkånntlich werden lassen.

Aber auf das Eintröpfeln des Spiritus salis ammoniaci, Salmiak-Geistes, wie auch auf das Hineingiessen des Kalchwassers, welche beede auch alkalische und der Såure Widerstand thuende Dinge, aber zårter und mithin schwåcher sind, als das zerflossene Weinsteinöl, verånderte sich unser Badwasser nicht, eben deßwegen, weil diese zarten Alkalia zu schwach sind, der Såure unsers Wassers ihre verschluckte Erde zu benehmen und sichtbar zu machen.

Den fünften Versuch stellte man an mit dem Sirúpus violarum, Mårtzenveie-

len-

len=Safft; der wurde ins Wasser geschüttet, behielt aber seine blaue Farbe, ungeachtet er lange Zeit darin umgerühret wurde. Welches anzeiget, es habe in unserm Wasser weder die Säure die Oberhand, sonst müßte der Veielensafft roth davon werden, noch hingegen ein alkalisches oder Laugensaltzartiges Wesen, weil sonst der Veielensafft im Wasser grün werden müßte, sondern unser Wasser halte die rechte behörige Mitte zwischen saur und alkalisch, sey also in diesem Betracht ein recht gutes und sehr gesundes Wasser.

Die sechste Untersuchung geschah durch die Evaporation oder Ausdünstung, was etwann nach dem Aussieden übrig bleibe, und also dahingebracht werden könne, daß man es sehen und greiffen kann, da man unser Wasser auf glühenden Kohlen nach und nach gantz verkochen ließ, wovon sodann eine besonders feine und zarte Erde überblieb, welche weißlich aussah, und wie ein wenig saifenhafft, lind, glatt und gleichsam schmierig, wie eine Saife, anzufühlen war.

Die siebente Probe machte man mit den Krummbacher Badsteinen, zwischen welchen das Gesund= und Bad=wasser aus der Erde hervorquillt.

Sieben und ein halbes Loth von denselben Steinen wurden auf das zärteste zu Pulver gestoßen, und mit anderthalb Maß Wasser so lange gekocht, bis eine halbe Maß davon eingekocht war; Alsdann ließ man es durch ein Tuch laufen, und noch weiters kochen, bis alle Feuchtigkeit davon hinweg war. In das überbliebene dicke schüttete man den Spiritus tartari, Weinsteingeist; da veränderte dieser alsobald seine Farbe, indem er einen Theil von den zu Pulver gestoßenen Steinen auflösete, weil er von saurer Art ist, die Steine aber von alkalischer sind.

Die achte Erfahrung wurde mit ebendergleichen Steinen auf folgende Weise vorgenommen: Zwey Loth aufs kleineste zerstoßen wurden mit einer Viertelmaß Weinbranntenwein 24 Stunden lang auf einen warmen Ofen gestellet, und offt auf- und um-gerüttelt. Der Spiritus vini lösete aber gar nichts von den pulverirten Steinen auf, weil nichts freyes oder auflösbares schwefeliges, auch nichts harziges, in unsern Krummbacher Steinen ist.

Nebst diesen chemischen Proben verdienet auch in Betrachtung gezogen zu werden,

I, daß nicht nur die Erbsen und Lensen in dem Badquellwasser weit bälder lind gesotten

ten sind, als in einem andern Wasser, sondern auch das Rindfleisch muß hier mit dem Badwasser allemal eine Stunde später zum Kochen zugesetzt werden, als anderswo oder mit einem andern Wasser, wenn man haben will, daß es zur Essenszeit nicht versotten seyn soll.

II, in unserm Badwasser wäscht sich die Leinwand mit wenigerer Saife sichtbarlich weisser, als in einem andern Wasser mit mehrerer Saife. Und noch schöner und weisser wird die Wasche, und noch weniger Saife braucht man darzu, wenn auch von den Badsteinen etwas im Wasser mitgesotten worden ist.

Alle diese und mehrere andere *Experimente* und Proben beweisen stattlich und offenbarlich genug, der wahre Inhalt und die eigentlichen Bestandtheile unsers Krummbacher Gesund - und Bad - Brunnens seyen hauptsächlich ein leichtes und feines, vortrefflich gutes Quellwasser, und eine in dem Wasser aufgelösete oder gantz zerschmolzene alkalische oder laugensalzartige, und darbey schwefelige, fette, glatte uud schmierichte, und demnach saifenartige, sehr zarte Erde, nebst einem lufftigen, ætherischen und electrischen, flüchtigen Wesen, und etwas wenigem sehr feinen säurlichen Vitriolgeist oder flüchtigem Vitriol.

Das

Das vierte Kapitel
von dem Inhalt, Kräfften und Wirkungen des Krummbadwassers, nach der Beurtheilung der löblichen medicinischen Facultät der Universität zu Altdorf, und nach der Erfahrung der ältern Herren Medicoru m.

Hier will der Verfasser dieser Krummbadbeschreibung sich lieber enthalten|, mit seinen eignen Worten über den Inhalt und die Kräffte und Wirkungen des Krumbadwassers zu raisonniren, und darfür zu desto besserer Glaubwürdigkeit eine gründliche Beurtheilung der löblichen *medicini*schen *Facul*tät der berühmten *Univers*ität zu **Altdorf** das Wort führen lassen, als welche, zu jedermanns zuverläßiger Berichtung von dem Gebrauch und Nutzen des Krummbacher Gesund- und Bad-Wassers, von **Sr. Hochwürden und Gnaden, dem Herrn Reichs-Prälaten zu Ursperg,** durch Dero Medicum ordinarium, Herrn D. Joseph

Joseph Ignatius von Bingen, Kuhrfürstlichen Mainzischen Hofrath und Leibmedicum, Stadt*physicum primarium* und *Vice - Decanum perpetuum* in dem löblichen *Collegio medico* zu Augsburg, darüber zu Rath gezogen worden. Belobte Facultät ertheilte auf solche an sie ergangene Requisition folgendes

Responsum Facultatis medicæ Altorfinæ,

oder Antwortschreiben und Gutachten der löblichen medicinischen Facultät der Universität Altorf über das Krummbad-Wasser und die Art Steine dortigen Ortes.

Nachdem uns von l. t. Herrn D. von Bingen zu Augsburg zween Krüge mit Wasser von dem Krummbad, nebst einem Stein von der Bergart, woraus dieses Wasser hervorquillet, sind zugeschicket worden, um so wohl das Wasser, als den Stein, collegialiter zu examiniren, aus was für Bestandtheilen beyde bestehen, und

in welchen Krankheiten sodann dieses Badwasser dienlich seyn mögte, so haben wir nicht unterlassen, verschiedene physicalische und chymische Versuche mit dem Wasser und Stein anzustellen, und deßwegen uns vereiniget folgenden Bericht zu erstatten:

Es ist bekannt, daß, wenn man Aquas minerales probiren und examiniren (Wasser, welche Bergwerkdinge in sich enthalten, untersuchen) will, solches am besten bey dem Bronnen selbst geschehe, indem verschiedene die Art an sich haben, daß besonders das Principium spirituosum (das geistige Wesen, welches der Grund und die vornehmste Ursache der guten Eigenschafft, Krafft und Wirkung eines solchen Wassers ist,) gar zu volatilisch (flüchtig und vergänglich, in die Lufft ausdünstend und verschwindend) ist, und daher durch das Wegführen, nur auf etliche Meilen, gar bald exspiriret (ausdünstet). Wenn nun auch die Krüge nicht gantz voll gefüllet, etwann auch nicht vollkommen wohl vermacht sind, und erst nach einigen Tagen das Examen (die Untersuchung) damit angestellet wird, so ist dieses spirituose (geistige) Wesen um so weniger darinn mehr anzutreffen. Und vielleicht können einige von diesen Ursachen Schuld seyn, warum wir nichts spirituoses weder durch den Geruch, noch auch auf andere Art haben entdecken können; schiene auch so wenig Lufft in sich zu haben, daß

daß es bey dem Ausgiessen wenig und bald verschwindende Bullulas (kleine Bläterlein) gezeiget. Hingegen ist es von einer ungemeinen Reinigkeit und Pelluciditāt (Durchsichtigkeit). An dem Geschmack hat man was wenig irdisches wahrgenommen, und in der gravitate specifica (besondern und eignen Schwehre) kam es bey der Probe mit dem hydrometro (Wasserwäg-Instrument) mit unserm ordinari Wasser bey nahe überein, und mögte kaum einen Grad (ein weniges, das einen Unterschied macht) leichter seyn.

Von salinischer (saltziger) Natur mag es wohl nicht seyn, weil es weder mit verschiedenen Spiritibus acidis und alcalinis (sauren und der Säure entgegengesetzten Geistern), so wohl volatilibus (flüchtigen, die in der Wärme ausriechen, krafftlos werden, und verschwinden), als fixis (die in der Wärme und im Feuer nicht vergehen), nicht das geringste Signum effervescentiæ (Zeichen eines Aufbrausens) von sich gegeben, den blauen Syrupum violarum (Märtzenveielensafft) in seiner Farbe nicht geändert, durch die Gallas (Galläpfel) nicht schwärzlich geworden, auch nicht die mindeste Mutation (Veränderung) durch die Aufgiessung der solutionis ex mercurio sublimato (eines Wassers, worin man Sublimat oder sublimirtes Quecksilber hat zerschmelzen lassen) angenommen hat.

Daß aber eine subtilissima und levissima terra alkalina (sehr zarte und leichte, laugenartige

artige der Säure widerstehende Erde), jedennoch darinnen sey, solches lässet uns ein Experimentum (eine Probe) muthmaßen, wenn man die solutionem Saturni mit aceto destillato (destillirten oder durch das Feuer herübergetriebenen Weinessig, in welchem man etwas von Bley hat zerfressen und vergehen lassen,) auf eine gleiche Proportion gemein Wasser und dieses Wasser giesset, so wird man finden, daß wohl beyde davon lactesciren (so weißlich werden, wie Milch), aber mit diesem merklichen Unterscheid, daß das Badwasser weit stärker lactescirt, und weit länger diese Milchfarbe behält, als das gemeine Wasser. Denn wenn dieses etliche Stund stehet, so wird es nach der Præcipitation (dem Niedersitzen) bald seine ordentliche Farbe wieder bekommen, das Badwasser aber hat auch nach der Præcipitation viele Tage, und bis jetzo noch, eine weisse Milchfarbe behalten. Welches also eine deutliche Probe von dieser subtilen Erde ist, die gar schwehrlich zu Boden fällt *. Noch

* Mit Genehmhaltung der hochgelehrten Herren Verfasser dieses Responsi noch etwas hierbey zu sagen, beweiset diese Probe, da unser Krummbacher Wasser, auch nach dem Niederschlagen mit dem im herüber gezogenen Weinessig aufgelöseten Bley, so lange Zeit eine weisse Milchfarbe behält, es sey die in unserm Wasser enthaltene Erde nicht allein sehr zart und fein, sondern auch mit einer Bergwerkgemäßer Art eines fetten und schleimigen, gleichsam saifigten, Wesens vereinbaret

Noch deutlicher aber hat sich diese subtilis terra alcalina (zarte, die Säure verschluckende laugensalzartige Erde) gezeiget bey dem Abrauchen des Bronnenwassers, allwo wir von zwo hiesigen Maassen vier Gran leichte, weisse und gantz gelind anzufassende alkalinische Erde angetroffen haben, welche sogleich mit dem Spiritu vitrioli effervescirt (mit dem Vitriolgeist, oder der Säure des Kupferwassers, aufgebrauset und in die Höhe gestiegen), und mithin ihre naturam alkalinam (Eigenschafft die Säure alsbald anzugreiffen) zur Genüge dargethan. Ja es sollten uns schier einige Criteria (Kenn- und Unterscheidungs-Zeichen) auf die Gedancken bringen, daß sich was von einem Sulphure fixiori (im Feuer aushaltenden Schwefel) bey dieser Erde befinde.

Denn erstlich, da das Wasser bey zwey Drittheil verraucht war, so gab es in dem spatieusen Laboratorio (weitgeraumigen Arbeitszimmer) jedennoch einen so starken Geruch, daß man es gleich beym Eintritt in selbiges gerochen hat; Und zwar war der Geruch nicht anderst, als wenn man etwas fettes

schmel-

einbaret, und eben um deßwillen bleibe das Wasser so viele Tage weiß und milchfärbig, und falle die Erde so gar schwehrlich zu Boden, gleichwie ein gemeines Saifenwasser auch lange Zeit weiß und milchfärbig bleibet.

schmelzete, oder starck kochen ließ. Wir nahmen erstlich von diesem inspissirten (so lange, bis alles wässerige ausgekocht worden, eingekochten) Wasser wieder etwas, und liessen es durch alle obige Proben durchgehen, fanden aber noch nicht die geringste Veränderung. Da wir aber zweytens auf vorgedachtes residium post evaporationem (Uberbleibsel nach dem Auskochen) die solutionem Saturni cum aceto destillato (destillirten Weinessig, in welchem Bley aufgelöset worden,) gegossen, so hat sich dieses schneeweisse Pulver ohne viele Effervescenz (Aufbrausen), weil dieser spiritus acidus (saure Geist) weit schwächer, als der Spiritus vitrioli (Vitriolgeist oder Kupferwassersäure) war, gantz schwärzlich præsentiret (gezeiget) **.

Aus

** Hier haben wir die Muthmaßung, Geständniß und Beweis von belobten Herren Professorn selbst, daß die in unserm Krummbacher Wasser enthaltene Erde nicht eben nur eine bloße, und mit nichts andern vermengte, laugenhaffte Erde, sondern daß sie auch mit einem Fett vereiniget, folglich in unserm Badwasser eine gewise, von der Natur unter der Erde aus einem laugensalzartigen und schleimig und fetten Wesen zusammen- und hervor-gebrachte, Saife enthalten sey, wie man weiß, daß unsere Waschsaife aus dem Laugensalz von Holzaschen und Kalch, und aus Unschlitt, oder anderm Fett, zusammen vereiniget, gemacht sey.

Aus diesem allen erhellet demnach so viel, daß dieses Badwasser aus einem reinen elementarischen Wasser (wie ein Wasser an sich selber ist,) und aus einer sehr feinen subtilen terra alkalina (zarten laugensalzartigen und die Säure in sich verschluckenden Erde) bestehe, wobey sich etwas weniges sulphurisches (schwefeliges) angehangen haben mag ***.

Was nun den Stein anbelangt, woraus dieser Bronnen hervorquillt, so ist solcher ein weißgrauer raubrüchiger Stein, der in besondern Flächen wächst, ohne besondere Figur. Es gehen durch denselben etwas kiesigte Adern, und wenn man ihn durch ein Microscopium (Vergrößerungsglas) betrachtet, so besteht er aus lauter kleinen ungleichen Steinlein, und ist hier und dar etwas blink, welches hervorglänzet. Er ist sehr

*** Ja wircklich angehänget hat, mithin unser Badwasser saifenartig machet, und ihm also zum innerlichen Gebrauch im Trincken, und zum äuserlichen Gebrauch im Baden, die Krafft ertheilet zu erweichen, aufzulösen, zu reinigen, abzuspülen, und hinweg zu führen, in den natürlichen Stand zu setzen und zu heilen; wie dann auch die Erfahrung solche saifenhaffte Krafft mit den Effecten der Reinigung und Heilung der Ausschläge und offenen Schaden, Auflösung und Ausführung des Grüses, Sandes und Steinlein aus den Neiren und der Harnblater bestättiget.

sehr hart bey dem Zerschlagen, lässet sich aber leicht mit einem Messer schaben, wird gantz glatt, und das abgeschabte mähligte Pulver lässet sich ebenfalls gantz glatt und saifenmäßig anfühlen.

Er scheinet seinen Ursprung von einer terra argillacea (Thonerde oder Letten) zu haben, und giebt, nach der meisten Mineralogorum (welche von Bergwerken geschrieben haben) Eintheilung der Steine, nicht alle die jenige Characteres (Kennzeichen) von sich, daß er ein bloßer Gipsstein sey. Denn unerachtet er sich schaben läßt, mit keinem Spiritu acido, auch nicht einmal, wenn er calcinirt (zu einem Kalch gebrannt) ist, effervescirt (aufbrauset,) noch weniger in selbigem sich solviret (auflöset und zerschmilzt) so ist er dennoch viel zu hart, lässet sich mit den Fingern nicht zerreiben, bleibet auch calcinirt hart, und bekommt eine gelbliche Farbe, und was das meiste, so er in den höchsten Grad des Feuers gebracht wird, so vitresciret er (wird er gleichsam zu einem Glas) gleich den Köllnischen Krügen, und giebt, mit dem Stahl daran geschlagen, Feuer, wie ein Pyrites (Feuerstein), wie aus beykommenden Stücken zu ersehen seyn mag.*

Aus

* Ja, es hat sich dem also befunden, wie die löbliche Facultät hier gemeldet hat.

Aus diesem allem erhellet so viel, daß dieser Stein kein gemeiner, noch ein Gips-Stein, sondern ein gantz besonderer Bergartiger Stein sey.

Wenn wir nun aus dem Gehalt dieses Badbronnens die Krafft und Wirkung desselben bestimmen sollen, so ist er, als ein gutes attenuirendes, resolvirendes (verdünnendes, auflösendes) und zugleich abstergirendes (abspülendes) Wasser, zu betrachten, welches vermögend ist, wenn es interne (innerlich) gebraucht wird, die Poros (Schweißlöchlein der Haut) zu eröffnen, wie auch den Schweiß und Urin zu treiben, verschiedene Obstructiones viscerum zu resolviren, (Verstopfungen der Eingeweide aufzulösen), die Partes zu roboriren (die Theile zu stärcken), und den gehörigen Tonum (Spannung und Krafft) wieder herzustellen; Ferner vermag es auch das Geblüt zu attenuiren und zu reinigen; den mucum in primis viis zu abstergiren (den Schleim im Magen und kleinen Gedärm abzufegen), und wegen des Principii vaporoso-oleosi oder sulphurei (des dunstigen öligen oder schwefelichten Wesens), so sich zuletzt bey dem Abrauchen gezeiget, kann es auch als ein gutes demulcens und antispasmodicum (besänftigendes, und Krampf und Schmertzen linderndes Hilfsmittel) angesehen werden. Welche abstergi-

rende (abspülende und reinigende) Krafft besonders es bey dem Baden beweisen kann, wenn es nehmlich externe adhibiret (äuserlich gebrauchet) wird, in Heilung verschiedener Unreinigkeit der Haut und offenen Schäden. So dann können auch Paralytici (von einem Schlagfluß gelähmte) sich dieses Bades mit Nutzen bedienen.

Wobey aber vörderſamst ein verständiger Medicus wohl nöthig seyn wird, welcher den Körper zu einer solchen Badcur wohl præparire (vorbereite), und auch übrigens die Cur so dirigire (einrichte und regiere), daß er auf die Beschaffenheit der Person, welche die Cur braucht, und auf die sich ereignenden Symptomata (Zufälle und Ungelegenheiten) wohl Acht habe, damit auch dieses Heilwasser seinen heilsamen Effect erreichen könne.

Und dieses läßt sich etwann a priori und in genere (zum voraus und überhaupt), so viel man ex qualitate (aus der Beschaffenheit) dieses Wassers per Examen physico-chymicum (durch die der Naturforschung und Scheidkunst gemäße Untersuchung) vermuthen kann, von den viribus (Kräfften) dieses Bronnens sagen. Künftig wird ein mehrers a posteriori (hintennach) durch fleissige Observirung (Beobachtung) herauszubrin-

zubringen seyn, in welchen morbis specialioribus (besondern Kranckheiten) es seine gute Wirkung beweise.

Zu mehrerer Bekräfftigung dieses unsers in Medicina gegründeten Gutachtens haben wir solches gewöhnlicher massen unterschrieben, und mit unserer Facultät Insiegel bekräfftigen wollen.

Altdorf,
den 21. Augusti,
1756.

Decanus, Senior,
und übrige Doctores
und Professores der
Medicinischen Facultät hieselbst.

L.S.

Bey diesem Urtheil und Gutachten hochgelehrter Herren Professorn über unser Krummbacher Gesund- und Bad-Wasser und Steine wollen wir es bewenden

lassen, und nur hinzusetzen, daß schon im Jahr 1623. Doctor Martin Ruland, damals berühmter Physicus zu Lauingen, und hochfürstlich Pfälzischer, hernachmals Kaisers **Ferdinand**, des andern, Rath und Leibmedicus, und zwar, wie er in dem Titul seiner Beschreibung meldet, durch lange Erfahrung an vielen Patienten, welche unser Krummbad mit Nutzen gebraucht haben, die wahrgenommenen Wirkungen bemerket und gesammelt, und wohl hunderterley gute Kräffte und Effecte in seiner Beschreibung unsers Bades in einer Tabelle, jede Krankheit nach ihrem Anfangsbuchstaben in die Ordnung der Buchstaben im A, B, C, gesezt, und auf einen offenen Bogen in der Form eines Urkundbriefes oder Patents zu Augsburg, bey Andrea Aperger, Anno 1623, zum andern mal (denn der Titel des Exemplars lautet: Brandbrunn erneuert,) gedruckt, dem Publico vor Augen geleget hat, welche gute Effecte von dem an immerfort bewährt erfunden worden, und noch werden; und im Jahr 1642. hat Doctor Jacob Eckold, Stadtphysicus zu Memmingen, aus seiner ebenmäßig guten Erfahrung dieß Bad beschrieben, welches die oben S. 16. angeführte *Topographia Sueviæ* Martin Zeillers an dort angezeigter Stelle ausführlich anzeiget; deßgleichen hat, wie in der Vorrede schon berühret worden, im neunten Jahr dieses

ſes laufenden Jahrhunderts D. Frantz Sebaſtian von Krais einen Bericht von dem Brandbronnen oder Krummbad herausgegeben, und dieſer Herr Doctor von Krais berufet ſich gar recht auf das Zeugniß des zu End des vorigen und zu Anfang dieſes Jahrhunderts überaus beliebten und in den guten Wirkungen unſers Bades wohl erfahren geweſenen Herrn D. Georg Tobias Dürr, Kuhrpfälziſchen und Biſchöflich-Augsburgiſchen Rathes und Leibmedici, und des löblichen Collegii medici in Augsburg Vicedecani perpetui.

Des Herrn D. Dürren Beſchreibung des Krummbades iſt auch, wie des D. Rulandſeine, auf einen offenen Bogen (in Form eines noch größern Urkundbriefes) zu Augsburg bey Simon Utzſchneider im Jahr 1686. gedruckt worden, und enthält erſtlich oben in der Mitte den Abdruck des Kupferſtiches vom Krummbad, wie es an ſeinen Gebäuen und Häuſern, den drey Urſprungshäuslein, woraus der Brandbrunn fließt, und nach ſeiner Lage an Aeckern und Wieſen, und dem Wald, der darhinter ſteht, anzuſehen iſt, dergleichen Abdruck eben dieſes Kupferſtichblättleins in Duodezform auch bey des D. von Krais Badbeſchreibung beygefüget ſich befindet; Zur rechten Seite dieſes Kupferſtiches iſt ein kurtzer Bericht von der Beſchaffen-

heit des Krummbades, und zur linken die Auslegung des dabey hingedruckten Kupfers; Zweytens in der Mitte ist die Eigenschafft, Krafft und Wirkung des Brandbrunnens, das Krummbad genannt, beschrieben; Drittens unten an dieser Beschreibung stehen acht Regeln, wie man sich vor dem Bad, und in, und nach dem Bad, verhalten soll; Und viertens zu unterst stehet aus dem *Archiv* der alten *Documenten* des Gotts-hauses Ursperg, die Historie von dem Ritter und Herrn Ulrich von Ellerbach und seiner Gemahlin, und mithin von dem Ursprung des Bades, lateinisch und deutsch erzehlet, so, wie solche in Zeillers *Topographie* gelesen wird.

Aus beyder erstern, des D. Ruland und des D. Eckold, Beschreibungen des Krummbades hat der oben im ersten Kapitel angezogene Martin Zeiller in seiner *Topographia Sueviæ*, Seite 112. und folgenden, einen Auszug gemacht, und wir wollen hiemit die übrigen Beschreibungen und unsere weitere Erfahrungen glücklicher Bad-Curen darzu nehmen, und also zuverläßige Nachrichten geben, in was für Krankheiten, Gebrechen, Anliegen und beschwehrlichen Zuständen unser Krummbacher Gesund- und Bad-Wasser innerlich und äuserlich helfe, und wie es zu gebrauchen sey.

Das

Das fünfte Kapitel,

In was für Krankheiten das Krummbacher Bad insonderheit helfe.

Nach vorbelobter Herren Doctorn und unserer Erfahrung, wovon wir besondere Exempel nur von den letztern drey Jahren her unten im neunten Kapitel der Wahrheit gemäß erzehlen werden, hat unser Krummbad curiret, und wird noch ferners unter GOttes Segen curiren, allerley kalte und feuchte, so wohl innerliche als äuserliche Krankheiten, und mancherley flüssige Anliegen des ganzen Leibes, insonderheit Krankheiten, Schmerzen und Beschwerden des Hauptes, welche von Kälte und Feuchte, und verhinderter Ausdünstung herkommen, als, Katarren und schmerzhaffte Flüße; Kopfwehe; Ohren-wehe, Sausen und Brausen; Zahnwehe; Flüße mit Schmerzen und Geschwulst im Hals, am Zäpflein und an den Mandeln; Schwäche, Nebel und Dunckle der Augen; feuchte und triefende Augen; Schwindel; kalten Schlagfluß, und darauf erfolgte Lähmung und Krafftlosigkeit, oder doch Unstete und Zittern in den Aermen, Händen und Füßen; schwache Gedächtniß; und dergleichen mehr;

Mundfäule, und übelriechenden Athem, zum Trincken und zum Gurgeln gebraucht;

Unreinigkeiten und scharbokische Geschwulsten und Geschwühre an dem Zahnfleisch, Zäpflein, Mandeln, Zunge, Gaumen, und Rachen, neben der Badcur den Mund offt damit ausgewaschen und den Hals gegurgelt;

Schuppen, Flächten, Hoppen, Rusen, Schorf, Grind und Geschwühre am haarigen Theil des Kopfes; Haarmilben, Haar-Ausfallen; verwirrte, zusammenklebende, und in einander verwachsende Haare; Läusesucht; und dergleichen; mit dem Badwasser gezwaget, und eine Badcur gehalten;

Allerley Ausschlag, Flecken, und Bläterlein, Knützerlein, Wehmerlein, Säurlein, Röthe, Finnen, Hoppen, Schafblatern, Flecken, Schärrzen, Zittermaal, Rufen, Schorf, Schärfe, Jucken, Beissen, Raude, Krätze, ja so gar ansetzenden Aussatz und Siechthum; es sey dergleichen nur im Angesicht allein, oder am Hals, Leib, und Gliedern; das Angesicht des Tags zum öfftern damit gewaschen, und den Leib und Glieder darin gebadet, so tief man es leiden kann, wohl bis an den Hals.

Scharfen

Scharfen Schweiß, Jucken, Beissen, Röthe, Brennen, Bläterlein, Schwährung, Nässe, Frattigkeit, Wundigkeit und Schrunden, am vordern und hindern Leib und den Schenckeln, bey Manns- und Weibs-Personen;

Ubelriechenden Schweiß an ein und andern Theilen des Leibes, an den Füßen, und unter den Achseln;

Gliedersucht, Flüße und Schmerzen im Fleisch, Nerven, Flechsen, und Gelenken; Hüfft- und Rucken-wehe; kaltes Podagra; Schwachheit, Kraftlosigkeit, Lähmigkeit, und Zittern der Glieder, insonderheit der Hände; eben so wohl auch Schwehre, Stärre, Steiffe, Krümme, und *Contracturen* der Gelenke und Gliedmaßen; Gliedschwämme, und Gliedergeschwulsten; Mehrbelobte Herren Doctores, die unser Krummbad beschrieben haben, melden Exempel von Manns- und Frauenspersonen, die als elende Krippel auf Karren in unser Krummbad geführet worden, und davon gantz gerad, und trefflich gestärkt, zurückgekommen sind;

Erfrohrne, und vom Verfriehren schmerzhaffte, böse und offene Füße; Gallenflüße; alte, böse, fäulichte Schä-

den, offene oder noch geschlossene, viel oder wenig fließende, besonders die, welche vom Rothlauf, wenn dieses nicht recht, sondern übel tractirt worden ist, herrühren;

Auch innerliche Krankheiten und Ubel curiret, nach Ehrengemeldter ältern und heutigen Herren Doctorn Erfahrung, unser Krummbacher Wasser, so wohl innerlich zum Trincken, als auch vornehmlich äuserlich zu einer Badcur gebraucht, indem es erweichet, auflöset, abspühlet, durchwärmet, Kälte vertreibet, Feuchtigkeiten auftrücknet, eine muntere, leichte, bessere und geschwindere Geblütscirculation macht, und alle Absonderungen und Ausführungen durch die Ausdünstung der Haut und den Urin befördert, einen lebhafften Einfluß der Lebensgeister in die kranken Eingeweide zuwegebringet, und mithin sie stärket, und wieder in natürlichen Stand herstellet;

Als, einen bösen, verkälteten und verschleimten Magen, der keine Speise annehmen, noch behalten kann; Kolik, Grimmen, und Bauchschmerzen, mit und ohne Durchbruch; Herr D. von Krais beziehet sich auf fünf Personen, welche daran etliche Jahre in miserablem Stand gewesen, viele Artzneyen gebraucht hatten, und in unserm Bad völlig davon befreyet und wieder gesund worden sind.

Un-

Unordentlichen und verstopften Gulden-aderfluß, Verstopfung der Leber und Milz, anfangende Gelbsucht, ansezende Wasser- und Wind-sucht, Anfüllungen und Verstopfungen der Adern im Krös und Gedärm, indem unser Bad das Geblüt im Leib wieder in einen guten und leichten Fort- und Umlauf bringt, die Stockungen auflöset, und das überflüssige durch Schweiß und Urin ausführet. Freylich aber muß in solchen Zu- und Umständen unser Bad nicht ohne klugen Rath und darzu gehörige Mittel, von einem wohlerfahrnen Herrn Doctor gegeben, gebraucht werden.

Ferners curirt unser Bad Lenden- und Kreutz-wehe, Nieren-schmerzen und geschwühre, Nierengrüs, und Steinschmerzen; Da rühmen unsere Herren Badbeschreiber, wie unser Krummbad geistlichen und weltlichen, vornehmen und gemeinen Personen, Sand, und Grüs, und Erbsengroße Steinlein weggetrieben, und daß es auch Röhrleingeschwähre, wo in zwey und drey Jahre vergebens Mittel angewendet worden, geheilet habe.

Insonderheit curirt unser Krummbad allerhand Krankheiten, Zufälle und Zustände bey Frauenspersonen, als:

Schwa-

Schwache, kalte, und verschleimte Mutter, und den weissen Fluß; zu vieles so wohl, als auch zu weniges Fließen der monatlichen Reinigung;

Hilft zur Fruchtbarkeit und Empfängniß;

Verhütet unrechte Empfängniß und falsche und unächte Schwangerschafft; Gewächs- Flüß- und Brand-tragen; unzeitiges Gebähren; Abgehen eines Geschöpfes oder Kindleins;

Bringet zuwegen, daß die Leibesfrucht oder das Kind vollkommen ausgetragen, und zur rechten Zeit und lebhafft gebohren wird;

Ledige Weibspersonen, welche ihre monatliche Blühte noch niemal gehabt, und darvon die Bleichsucht haben, oder ihre Zeit, der Keuschheit unverletzt, verlohren haben, finden in unserm Bad erwünschte Hilfe.

Das sechste Kapitel
von dem
Nutzen unsers Krummbacher Gesundwassers, wenn es zum Trinken gebraucht wird.

Zum Trinken dienet unser Gesundwasser in allerley Arten Geblütsentgehung, als Nasenbluten, Blutaushusten, Bluterbrechen, Blutharnen, Blutruhr, Ruckaderfließen; wie auch in Bauchflüßen, Durchbrüchen und Ruhren; und nebst diesem auch besonders für Frauenspersonen in ihrem starcken Fließen.

Man trinke dieses Wasser von der Quelle her, so wohl des Morgens nüchtern, so viel man ohne Ungelegenheit wohl ertragen kann, und den Tag über nach Durst, und noch einen Trunk bey Schlafengehen.

Das siebente Kapitel,
Wie in unserm Krummbad eine Badcur anzustellen und zu halten sey.

Um des von Alters her berühmten mannigfältigen Nutzens willen unsers Krummbades haben zwar etliche höchste und hohe

Stands=

Standspersonen, auch andere, auf Anrathen hochverständiger Herren Leibärtzte, je und je das Wasser aus unserm Brandbrunnen, und die Steine aus unserm Krummbacher Badberg, an entfernte Orte sich zuführen, und sich davon eine Badcur zurichten, und solcher Badcur sich nicht ohne Nutzen bedienet, als:

Jhro Majestät die verwittibte Kaiserin *MARIA AMALIA*, Kaisers *CAROLI* VII, glorwürdigsten Andenckens, Gemahlin, jetzt auch glorreicher Gedächtniß, in das Lustschloß Leuchtenberg, unweit Augsburg;

Jhro Durchleucht, des jetzt regierenden Durchleuchtigsten Kuhrfürsten in Bayern Frau Gemahlin, auch nach Leuchtenberg;

Jhro Durchleucht, die Frau Marggräfin zu Baden-Baden, *MARIA ANNA*, gebohrne Fürstin von Schwarzenberg, Gemahlin des regierenden Herrn Marggrafen Bernhard Ludwig Georg zu Baden-Baden, nach Neuburg an der Kammel;

Seine Durchleucht, der jetzt regierende hochwürdigste Bischof zu Augsburg, in das Schloß zu Kirchheim;

und so auch andere mehr:

Allein

Allein der rechte Gebrauch und Nutzen, Krafft und Wirkung unsers Krummbades bestehet weder im Badwasser allein, noch in den Badsteinen allein, sondern in beyden zugleich miteinander, und zwar viel besser an dem Ort der Quelle selbst, als anderswo, gebraucht.

Die Zeit, zu welcher das Badhaus für die Badgäste zu ihrem Empfang und Bedienung geöffnet und offen gehalten wird, ist vom Anfang des Maymonats bis in den Herbstmonat.

Man läßt alltäglich die Krummbacher Badsteine in dem Krummbacher Badwasser (ungefähr vier Pfund, oder nach dem Augenmaß so viel, daß das Wasser im Sieden weiß genug, und gleichsam milchig, davon wird, auf Einhundert Maß Wasser genommen,) genugsam sieden; mit solchem gesottenen Wasser die Badzüber so viel, als nöthig ist, für die meisten, daß das Badwasser etwa drey Querfingerbreit über den Nabel hinaufgehe, anfüllen, und kein kaltes Badwasser zur Temperirung des vom Sutt hergenommenen siedheissen Wassers darzu giessen, sondern die Hitze des also zugerichteten Zuberbades von sich selber um so viel abnehmen und temperirt werden, bis der Badgast die Wärme des Bades an seinen Füßen

und

und Leib wohl und gemächlich erleiden, und also ins Bad einsitzen und darin bleiben kann.

Ehe aber eine Person ihre Cur in unserm Krummbad antritt, soll sie sich lassen von ihrem Herrn Medico durch Purgiren und Aderlassen darzu vorbereiten, und mithin zuvor den Magen und Därme durch ein gelind, aber doch genugsam, operirendes Laxier- oder Purgier-mittel, oder, wo im Magen und obersten Darm vieler angesammelter Unrath von Säure, oder Galle, oder zähem Schleim zu vermuthen ist, durch ein gelindes Vomitiv oder Erbrechen-machendes Mittel, als den kürzesten Weg, ausreinigen; und blutreiche Personen, oder denen die gewöhnlichen Geblütsgänge nicht gehen, sollen sich auch vor der Badcur eine Ader öffnen und Blut genug herauslaufen lassen.

Ins Bad soll man sich einsetzen des Morgens um sieben oder acht Uhr; und das erste mal nur eine halbe Stunde darin bleiben, in den folgenden Tagen jeden Tag um eine halbe Stunde länger baden, bis auf anderthalb, zwo, dritthalbh, höchstens drey Stunden, und so dann auf solchem, der Natur und Krankheit gemäß, erreichten Ziel bleiben, und alle Tag des Morgens, schon mit sechs Uhr einsitzend, die anderthalb, zwo, dritthalb oder drey Stunden,

so

so viel sie erreicht hat, baden, des Nachmittags aber, von fünf oder schon von vier Uhr an, nur halb so lang, als Vormittags.

Eine jede Person richte sich nach ihrer Natur, Kräfften und Zustand, und nehme sich selbst in Acht, daß sie nicht länger im Zuber sitzen bleibe, als sie bequemlich und recht wohl, ohne Ungelegenheit, Abmattung und Ubelwerden ertragen kann, daß sie niemals ein häufiges Schwitzen, oder starkes Herzklopfen, oder eine Unmacht anwandle.

Im Anfang der Badcur soll man fein sittiglich und mäßiglich warm baden, nicht zu heiß, aber auch nicht zu lau und kühlicht, und nicht zu tief, sich einsetzen, so, daß die Wärme des Bades keine große Hitze in dem Leibe und Kopf, keine starke Wallung des Geblütes, nicht häufigen und herabrinnenden Schweiß, noch häfftiges Herzklopfen und merkliches Schlagen aller Adern austreibe, sondern die rechte ordentliche mäßige und wohl leidliche Wärme immer in einer Gleichheit zu erhalten, soll man alle Viertelstund ein heisses Badwasser nachgießen lassen, und aus dem Bad auch warm aussteigen.

Im Bad sitzend soll man nichts wichtiges oder schwehres, trauriges, unangeneh-

mes denken, nichts lesen, nicht schlafen, nichts von Speisen oder Geträncken zu sich nehmen, ausgenommen etwas zur Labung, als: ein wenig Wein, Citronen- oder Pomeranzen-Mark mit Zucker bestreuet, Erbsich- oder Citronen-Zeltlein, und anders dergleichen.

Bey dem Aussteigen und nach dem Aussteigen von dem Bad soll man sich vor kühler Lufft, und anwehendem Wind, und aller Erkältung und zu baldiger Zurücktreibung des vom warmen Bad erregten heilsamen Schweisses, sich hüten, den Kopf, Leib und Füße wohl bedeckt in der Wärme und guten Ausdünstung erhalten, sich in sein Bett legen, der fernern Ausdämpfung auf jedes Bad wenigstens eine Stund lang mit ruhigem Stilleliegen abwarten, alsdann aber genugsam angekleidet, vor dem Mittagessen so wohl, als vor dem Nachtessen, annoch spaziren gehen, oder eine andere mäßige Leibesbewegung machen.

Neben der Badcur soll man auch, daß sie desto gewißer wohl anschlage, und der Effect nicht durch selbsteigne Schuld gehindert werde, eine gute und mit einem Herrn Medico abgeredte Diæt und Lebensordnung halten, im Gebrauch der Lufft, Speis und Tranck, Ruhe und Bewegung, Wachen und Schlafen, Gemüthszufriedenheit und

Mun-

Munterkeit; und demnach keine rohe, kühlende, harte, unverdauliche, dem Magen unangenehme, sondern gute, leichte, annehmliche, wohlschmeckende Speisen und Getränke zu sich nehmen; allen Unwillen, Zorn, Unmuth, Kummer, und Betrübniß, schwehre Gedancken, Geschäffte und Sorgen beyseitsetzen; und auf die ordentliche Leibesöffnung, daß sie keinen Tag ausbleibe, Acht haben, und folglich einer ansetzenden Leibesverstopfung bey Zeit abhelfen.

Wenn man in der Cur mit dem Sitzenbleiben im Bad so weit gekommen ist, als die Natur und die Kräffte bequemlich ertragen können, und der Zustand erfordert, so bleibe man dabey zwo, drey, vier Wochen lang, auch wohl noch länger; alsdann bricht man täglich wieder um ein halbe Stund ab, gleichwie man im Anfang der Cur im längern und tiefern Sitzen aufgestiegen ist.

Kommt ein Ausschlag an der Haut, welchen manche durch gar zu heisses Baden und zu langes im Bad Sitzen sich selbst zuziehen, so soll man nimmer so gar warm baden, auch nimmer so lange im Bad sitzen bleiben, aber doch mit dem Baden fortfahren, bis der Ausschlag vom Bad selber wieder geheilet ist. Könnte jemand je nicht so lang ausharren, so müßte man sich auf eine

andere Weise vom Ausschlag helfen, als: Man lasse etliche seiner Hembder in dem heissen Badwasser anbrühen, aber das Wasser nimmer daraus ausringen, sondern die Hembder also naß an der Lufft trücknen; Alsdann ziehe man sich damit an, und trage eines nach dem andern ab; Auch kann man den Ausschlag des Morgens und Abends mit einem leinenen Tuch, in warmen Wein eingedunkt, überfahren.

Kommen aber unversehene Zufälle, fieberischer Anstoß, Vergehen des Appetites zum Essen, Eckel, Erbrechen, abmattender Durchbruch, Mattigkeit, unnatürlicher Schlaf, Kopfwehe, Nasenbluten, Rothlauf, und anders beschwerliches und bedenkliches, so ist mit dem Baden innezuhalten, und ein Herr Medicus um Rath zu fragen.

Wenn bey einer Weibsperson die monatliche Reinigung erscheinet, sie mag nun auf die gewohnte Zeit, oder etwas früher kommen, so setze sie wenigstens drey Tage mit dem Gebrauch des Bades aus. Diejenigen aber, welche um des Ausbleibens solches nöthigen natürlichen Blutganges willen der Badcur sich bedienen, dürfen dabey wohl fortbaden, jedoch aber in einer wohl gemäßigten Wärme des Badwassers; sie sollen aber auch nicht

nicht zu lange darin sitzen bleiben, und bälder wieder aus dem Bad aussteigen.

Nach geendigter Badcur ist die gute Diæt noch weiterfort ordentlich zu halten, auf daß nicht durch unordentliche und unmäßige Lebensart wieder verderbt werde, was das Bad gut gemacht hat. Und wenn die Cur wohl angeschlagen hat, so soll man nicht vergessen unserm so gütigen und wohlthätigen GOTT, der dieses Heil- und Gesund-Wasser aus der Erde immerfort hervorquellen läßt, und die Badcur gesegnet hat, darfür hertzlich zu danken.

Das achte Kapitel,
von den
Badsteinen,
und ihrer Nutzbarkeit;
nebst einer Warnung vor unächten und falschen, für ächte und wahre Krummbacher Badsteine betrügerisch verkaufften, gantz andern Steinen.

Oben im andern Kapitel ist gemeldet worden, unser Gesund- und Bad-Wasser komme in drey Quellen an dem Fuß eines mittelmäßig großen oder nicht

gar kleinen Berges aus einem Boden, der aus lauter weißgrauen, theils noch weichen, theils schon genug verhärteten, Steinen besteht, hervor. Dieser Berg heißt um des Bades willen der Badberg, und die Steine heissen Badsteine. Deren giebt es zu allen Zeiten eine große, und, so zu sagen, unerschöpfliche Menge, weil der dortige Boden sechs Schuhe in die Tiefe, und so weit und breit herum, als man bisher umgegraben hat, aus lauter solchen Steinen besteht, und weil immerfort neue nachwachsen. Sie liegen also sechs Schuhe tief, Stück- Schrofen- und Platten-weise auf einander, und darzwischen wird eine schleimige, klebrichte und schmierichte Feuchtigkeit gefunden, die es eben ist, woraus unsere Badsteine erwachsen, und in der Gegend, wo man zuvor viele Badsteine herausgenommen hat, aufs neue wieder nachwachsen. Dahero findet man im Graben einige Steine in dem Boden annoch so lind und weich, wie Milchkäs, mit der Zeit aber und durch das Austrocknen werden sie je länger je härter, sind aber allezeit ringhaltig am Gewicht, und leicht zu schaben, zu schneiden und zu zerreiben.

Unsere Badsteine nun fein zerrieben, und mit gutem Lein- oder Baum- Oel zu einer dicken Salbe oder Pflaster zubereitet, und auf Leinwand aufgestrichen, auf die schadhaffte Gegend überlegt, thun, auf diese

Weise

Weise gebraucht, vortreffliche Wirkung wider Wundigkeit, Söhre, Brennen und Schmerzen; für aufgeschürfte und von dem Oberhäutlein entblößte Gegenden der Haut, Bläterlein, Schärrzen, Zittermaale; Rufen, Schorf, Grind, Schärfe, Jucken, Beissen, Heraussickern eines scharfen Wässerleins, Schrunden, und anders dergleichen mehr; zumal auch alte offene, und sonst keine Heilung annehmende Schäden zu lindern und zu heilen.

Als ein Pulver gebraucht und eingestreuet, wo ein scharfer, juckend und beissender, und die Haut wund und söhr machender, oder wo ein übelriechender Schweiß ist, bringt nicht nur Linderung, sondern auch glückliche Ausheilung.

Eben so, als ein Streupulver, für kleine Kinder zum Einstreuen hinter den Ohren, am Hals herum, unter den Achseln, an den Bügen der Schenkel an dem Leib, zwischen den Schenkeln, in die Runzeln der Schenkeln, unter den Kniebügen, ꝛc. gebraucht, verwahret sie nicht allein vor Fratzigkeit, sondern heilet sie auch davon.

Man kann auch einen Haushaltungsnutzen von unsern Badsteinen haben, wenn man sie in einem Wasser, das man zum Waschen brauchen will, mitsiedet. Da hat man nicht so viel Asche, und nicht so viel

Saife, als sonst, von nöthen, und die Leinwand wird davon Schneeweiß. Die Ursach ist die laugenartige und mit mineralischem Fett vereinigte, und also saifenhaffte Eigenschafft dieser zu Steinen ausgetrockneten Erde.

Verständige Herren Medici werden, wenn sie wollen, unsere Badsteine gar leichtlich auch zu einem und anderm innerlichen Gebrauch und Nutzen wider Säure und Schärfe, wider Bauch- und Blut-flüße, wieder Grüs und Stein, und anders mehr, anzuwenden wissen.

Nachricht und Warnung

die wahren, und die falschen Krummbacher Badsteine betreffend.

Weil unser Krummbad von alten Zeiten her durch glückliche Curen berühmt ist, und die Badsteine im Badwasser mitgesotten werden, auch die Badsteine, wie gemeldet, an und für sich selbst eine Krafft zu reinigen, lindern und heilen besitzen, so ist man auf die Gedanken gekommen, wenn man sich nur die Badsteine anschaffe, und in einem Wasser siede, so könne man damit an allen andern Orten ein Bad anrichten, welches so gut sey, als das Krummbad bey der Quelle selber; man hat es probirt, und, wie wir gar nicht in Abrede seyn wollen, in der Erfahrung gefunden, eine solche Badcur mit einem Wasser, worin unsere Badsteine gesotten worden, thue wirk-

lich

sich gute Dienste ; daher hat man angefangen unser Krummbad bey der Quelle selbst nimmer so zahlreich zu gebrauchen, sondern nur die Badsteine holen zu lassen, und damit eine Badcur an andern Orten anzustellen ; ja es ist eben hieraus noch darzu ein sündlicher Mißbrauch erwachsen, daß, weil die Badsteine nur so frey und so häufig hinwegzunehmen nicht einem jeden unbekannten erlaubet worden, gewinnsichtige Leute getrockneten Letten, und andere zarte und milde gräulichte Erde in Klumpen zugerichtet, und für unsere ächte und wahre Krummbacher Badsteine ausgegeben, und die leichtglaubigen Leute um ihr gutes Geld und gehofften Nutzen einer glücklichen Badcur übel angeführet haben, wie wir die unläugbare Schädlichkeit an dem Ende des folgenden neunten Kapitels mit einem und andern Exempel darthun werden, durch welche Falschheit und Betrug sodann auch unsere ächte Badsteine an ihrem Credit geschmählert, und in eine Geringachtung gebracht worden sind:

Es ist aber schon im vorigen Kapitel, S. 47. erinnert worden, der rechte und beste Gebrauch und Nutzen unsers Badwassers bestehe weder im Badwasser allein, noch in den Badsteinen ohne unser Badwasser, sondern in beyden miteinander zugleich ; und unsere Badsteine haben zwar, auch in einem andern

Wasser gesotten, einigen Nutzen, aber einen weit, weit geringern, als in ihrem behörigen natürlichen und gleichgearteten Krummbacher Gesundwasser; und es ist ja eine Sünde und Schande, daß boshaffte und betrügerische Leute so viel und offt ehrliche Leute mit falschen und gantz andern Steinen gar übel angeführet, und die ächten und wahren Badsteine, eine so edle, gute und nutzliche Gabe GOttes, in Geringachtung gebracht haben, und daß viele ehrliche Leute so einfältig und leichtglaubig gewesen, und sich mit solcher falschen Waar um ihr Geld und gute Hoffnung haben bringen, und manche in Schaden an ihrer Gesundheit setzen lassen.

Diesen Betrug nun so wohl auf Seiten der Verkäufer, als auch der Käufer, so viel möglich, zu hintertreiben, wird nicht allein jedermann hiemit davor gewarnet, sondern es ist auch bereits seit vor zehen und mehr Jahren dem Badmeister von dem hochwürdigen Herrn Reichsprälaten des Gottshauses Ursperg scharf verboten worden, kein Pfund mehr von den Badsteinen, ohne Vorwissen und Vergünstigung hochermeldt seines gnädigen Herrn, und ohne Erlaubschein aus der wohlbestellten Urspergischen Canzley, zu verkaufen, noch an jemand, wer es auch sey, abzugeben, und Tag und Nacht wohl aufzusehen, daß niemand aus dem Badberg Steine hinwegstehle.

stehle. Demnach alle die jenigen, welche ohne ein Attestat aus wohlgedachter Canzley Krummbacher Badsteine, wenn es auch gleich ächte wären, fail bieten, für boshaffte Betrüger und Ehr- und Gewissen-lose Diebe anzusehen sind, und wo man einen solchen in Erfahrung bringen, und solches betrügerischen und erstohlenen Handels überweisen kann, den wird man bey seiner Obrigkeit klagbar zu belangen und zu wohlverschuldter Strafe zu ziehen wissen, und sichs ernstlich angelegen seyn lassen, einen solchen Betrüger und Dieb zu ertappen, ob dem Verbott aber jederzeit vest zu halten.

Das neunte Kapitel,

Erzehlung

einiger merckwürdigen Effecte an Personen, die sich des Krummbades bedienet haben.

Was wir oben im fünften Kapitel gesagt haben, in was für Krankheiten, Anliegen, Gebrechen und Zuständen unser Krummbad helfe, wollen wir hier auch mit einigen Exempeln von Personen, welche es Curweis gebraucht haben, bewähren.

Herr

Herr P. zu Ruhe gesetzter Kammerdiener zu Mönchen ist an allen Gliedern so elendiglich verkrümmet und gelähmet gewesen, daß er, ungeachtet aller angewandten Mittel, über zwey Jahr lang nicht einmal an Krucken fortkommen können, und ob er wohl bereits ein hohes Alter erreicht hatte, so ist er doch durch die Badcur im Krummbad auf das beste wieder zurechtgekommen.

Eine Klosterfrau von Pfullendorf mußte auch um ihrer Gliedersteiffe willen schon etliche Jahre sich der Krucken bedienen, und kam damit in unser Krummbad; dero hat die Badcur zu jedermanns Verwunderung so erwünscht angeschlagen, daß sie ohne Krucken gantz gesund wieder aus dem Bad in ihr Kloster reisen können.

Ein lediger Mensch von W. 20 Jahr alt, mußte in Leinlacken ins Krummbad getragen werden, indem er vor Schmertzen, Elend und Krafftlosigkeit nicht im Stand war das Fahren auszustehen; den sechsten Tag in seiner Badcur aber konnte er schon ohne eines andern Menschen Hilfe allein gehen und stehen, und durch die übrige Badcur ward er völlig wieder hergestellt.

Ein anderer auch lediger Mensch von A. nachdem er schon wirklich sein gantzes Heurat-

gut

gut wegen seines bösen und krummen Fußes mit Barbiererbrauchen vergebens vertragen hatte, kam an zwo Krucken, deren er sich schon etliche Jahre bedienen mußte, in unser Bad, und brauchte es mit so gutem Effect, daß er jetzt mit einem gewöhnlichen Stock gar wohl gehen und fortkommen kann, auch keine Schmerzen mehr empfindet.

Der Engelwirth und der Ziegler zu R. ließen sich, denn sie konnten weder stehen, noch weniger gehen, ins Krummbad auf einem Wagen liegend führen. Einer, wie der andere, hatte von Erkältung verstarrte Nerven, wofür weder innerliche noch äuserliche Mittel geholfen. In der ersten Woche der Badcur spürten sie gleich gute Hilfe, und reiseten gesund und mit erneuerten Kräfften wieder heim.

Die Wirthin von unter-R. B. und der Schmid von B. lidten lange Zeit Schmertzen und Entkräfftung von der Gliedersucht, und alles, was sie darfür brauchten, half nichts. Beyde wurden auf Wagen ins Krummbad gebracht, und konnten dargegen nach der Badcur wieder zu Fuß heimkehren.

Der Herr Pfarrer von L. war eine geraume Zeit von einem podagrischen Zustand ge-

geplagt, aber in unserm Bad durch eine ordentlich gehaltene Cur wieder davon befreyt.

Ein kaiserlicher Soldat, F. St. von R. konnte wegen eines Schusses durch die Kniescheibe nicht anderst, als, wie leicht zu erachten, gar übel und höchstschmertzhafft gehen. Durch unser Krummbad aber wurde es mit ihm so weit gebracht, daß er bey Endigung der Badcur aller Schmertzen frey und gantz ringfertig zu gehen im Stand sich befand.

Eine Dienstmagd von B. fiel die Achsel aus, und diese blieb ihr zwey Jahr lang nicht an ihrem Ort, wie offt man sie ihr wieder eingerichtet hatte. Sie wurde deßwegen zum dienen und aller Arbeit unbrauchbar. In unserm Bad aber erlangte sie vollkommene Hilfe.

Die Wirthin von J. H. hatte viele Jahre einen unheilbaren offenen Schaden, welcher durch das Bad überaus wohl ausgeheilet worden.

Der Herr Lieutenant von dem Reichsstand N. lidte von Sand und Grüs erbärmliche Schmertzen, erlangte aber durch die Krummbacher Badcur nicht allein baldige Linderung, sondern auch gänzliche Besserung.

Eben dergleichen häfftige Schmerzen an Nieren- und Blasen-steinen und Grüs mußten der Herr Pfarrer von J. B. und der Ziegler von M. H. viele Jahre ausstehen. Unser Bad aber hat von dem einen und dem andern vieles Grüs und viele Steinlein, so groß, wie Erbsen, ja auch wie Bohnen, abgetrieben, und beyde von ihrem schmertzhafften Zustand befreyet.

Erstgedachten Pfarrherrns Jungfer Bas hat für ihre Grüs- Glieder- und Mutter- Zustände auch erwünschte gute Hilfe in unserm Bad genossen.

Der Wirth von Z. hatte große Ungelegenheit und Schmerzen an der Ruck- oder Gold-ader, bediente sich aber etliche Jahre des Krummbacher Bades zum baden, und erhielt Besserung und endlich gänzliche Befreyung davon.

Herr J. G. S. von B. H. hat seine Genesung von allerley Ungelegenheiten, welche er durch etlichjähriges vieles Artzneyen und den Gebrauch anderer Bäder nicht erlanget hatte, in dem Krummbad zu seinem grossen Vergnügen erwünscht und vollkommen erhalten.

Ein armes Bettelmensch war an ihrem ganzen Leib von einem scharbockischen Ausschlag gleichsam aussätzig, und abscheulich anzusehen, daß jedermann vor ihr floh und sie furchte. Auf ihr unabläßiges Bitten ward ihr erlaubt, eine Badcur zu halten; und diese schlug ihr über alles hoffen so glücklich an, daß sie zu jedermanns Verwunderung gantz rein und sauber, wie ein geschältes Ey, aus dem Bad gekommen.

Eine adeliche Frau, von Z. zu Mönchen, mußte sich über Jahr und Tag unterschiedlicher sehr beschwerlichen und gefährlichen Umstände halben beständig im Bett aufhalten. Zumal hatte auch die Gelbsucht schon einen ziemlichen Grad bey ihr erreichet. Da nun lauf alles Artzneyeinnehmen nicht die mindeste Besserung sich erzeigen wolte, so entschloß sie sich das Krummbad zu gebrauchen. Jedermann misrieth es ihr: sie blieb aber bey ihrem guten Entschluß, weil sie schon vorher einmahl den besten Effect im Krummbad erlangt hatte, dergleichen sie seit dem in andern auch berühmten Bädern nicht gefunden. Niemand glaubte bey ihrer Abreise sie wieder in Mönchen zu sehen, und alle ihre gute Freunde nahmen von ihr Abschied, als auf die Reise in die Ewigkeit. Auch im Krummbad selber furchte man eben das, und wolte ihr die

Bad-

Badcur misrathen, als eine für solche so lang und so übel an ihren Eingeweiden kranke und entkräfftete Person viel zu starke und eben darum gefährliche Cur. Allein die Patientin beharrte getrost und herzhafft auf ihrem Vorhaben, brauchte das Bad ordentlich, und genoß zur grösßesten Verwunderung einen so herrlichen Effect davon, daß sie noch während der Badcur nicht nur ausser dem Bett sich halten, stehen und gehen, sondern auch sich lustig machen, und nach Endigung der Cur glücklich und gesund nach Mönchen zuruckreisen konnte.

Eine andere vornehme Frau von Mönchen gebahr dreymal zur Unzeit ein todtes Kind, und die Herren Medici machten ihr wenig Hoffnung jemals eine lebendige fröliche Geburt zu bekommen. Nach gebrauchtem Krummbad aber war sie zu mehrernmalen so glücklich, auf die rechte Zeit vollkommen ausgetragene, frische, gesunde und lebhaffte Kinder zu gebähren.

Die Frau St. A. von G. war an Muttergewächsen und unterschiedlichen bösen Mutterzuständen gefährlich krank, daß es nach der einstimmigen Meynung sehr geschickter und erfahrner Herren Medicorum mißlich um sie zu stehen begonnte. Sie bediente sich aber zweymal in einem Sommer

der Badcur im Krummbad, und erlangte davon ihre vollkommen gute Gesundheit.

Das sogenannte Post-Kätherlein von U. erhielt bis in ihr ein und zwanzigstes Jahr mit allen Artzneymitteln ihre Monatblühte nicht. Sie geschwoll deßwegen am ganzen Leib, daß jedermann die Hoffnung zu ihrer Genesung fallen ließ. Nachdem sie aber im Krummbacher Bad acht Wochen die Badcur continuirt, bekommt sie, was sie verlangt, wird vollkommen gesund, und hernachmals in dem Ehestand fruchtbar.

Vor wenig Jahren badete ein Weib, das schon 51. Jahr alt war, ihrer Glieder und anderer Beschwehrlichkeiten halben in unserm Krummbad. Die wurde hinnach wieder alles Hoffen und Erwarten schwanger, und gebahr in diesen spaten Altersjahren ein Kind, welches frisch und gesund war, und im Leben blieb. Bey dieser hat das Sprüchwort über alles Vermuthen eingetroffen, das sonst nur von den vielen Exempeln der jenigen unfruchtbaren Frauen entstanden ist, welche noch in ihren zeitlichen Jahren durchs Krummbad zu fröhlichen Kindermüttern geworden sind, nach welchem man zu sagen pflegt: Kein Ort und Bad ist so fruchtbar, als das Krummbad.

Eine

Eine Frau in Augsburg von 32. Jahren wurde nach ihrer sechsten Geburt mit unordentlichem Abgang ihrer monatlichen Reinigung und weissem Fluß geplaget. Ob nun zwar darwider verschiedene inn- und äuserliche Mittel, auch Bäder, gebraucht worden sind, so blieb doch immer eine sehr große Schwachheit der Gebärmutter; daß sie hinnach zum öfftern Muttergewächse und frühzeitige Leibsfrüchte haben mußte. Deßwegen wurde zu ihrer Cur das Krummbacher Bad angerathen, welches sie so dann vier Wochen lang gebrauchet hat, mit diesem erwünscht angenehmen Erfolg, daß sie zehen Monat nach ihrer Krummbacher Badcur ein vollkommen gesundes und bis auf die rechte Zeit ausgetragenes Kind gebohren hat, und so wohl der ehemalige weisse Fluß, als auch die übrigen Zufälle gänzlich verschwunden sind.

Eine andere Frau von etwann 30. Jahren hatte ihr leztes Kind ein halbes Jahr lang gesäuget. Nachdem aber das Kind gestorben war, und also das Säugen ein End hatte, so zeigte sich gleichwohl nichts von dem monatlichen, sondern die Milch floß an beyden Brüsten täglich und häufig aus. Die Frau verspürte zwar keine sonderliche Ungelegenheit von dieser Verhaltung der Monatreinigung, und unterließ also einen Medicum zu Rath zu ziehen: Endlich aber, und zwar erst

drey Jahre nach der Geburt obenerwehnten Kindes wurde nach behöriger Vorbereitung des Leibes das Krummbacher Bad vier Wochen von ihr gebraucht, worauf etliche Wochen hinnach das monatliche sich wieder eingefunden hat, hingegen die Milch in den Brüsten versiegen und ausgeblieben ist.

Noch eine andere Frau von ungefehr 28. Jahren hatte nach ihrer letzten vor vier Jahren vorgegangenen Geburt nicht allein ihre monatliche Reinigung nimmer, und dargegen den weissen Fluß täglich und sehr häuffig verspüret, sondern auch häfftige Gliederschmerzen, zumal zur Herbst- und Winters-Zeit, auszustehen, welche in den Gelenken der Finger so dicke kalchichte Geschwulsten zuruckgelassen, daß sie die Finger nicht den halben Weg in die Höhle der Hand einbiegen konnte. Nach dem ersten vierwochentlichen Gebrauch des Krummbades, in vorigem Sommer 1757, wurde nicht allein der weisse Fluß viel gelinder, sondern auch die Finger wieder biegsam, daß sie nunmehr ganz in die Hand können geschlossen werden.

(o)

Von

Von dem Unnutzen, oder von der Schädlichkeit, der falschen und unächten Krummbacher Steine

wollen wir nur ein paar Proben anführen, welche erst im vorigen Jahr geschehen sind:

Eine Bäurin von O. F. brauchte vor drey Jahren zu Haus ein Bad mit falschen Krummbadsteinen, sie ward aber dadurch so übel zugerichtet, daß sie nicht mehr im Stand war ihrem Mann ehelich beyzuhalten, wurde auch am ganzen Leib so aussätzig, daß sie ihr selber und auch andern ein Abscheu ward. Deßhalben brauchte sie im ehevorigen Jahr 1756, das Krummbad mit den ächten Steinen an hiesigem Ort des Bades selbst, und zwar mit guter Wirkung. Und da sie fernd, 1757, es nochmals gebraucht, so wurde sie ganz rein von ihrem Ausschlag, und kam wieder zu guter Gesundheit zu ihrer und ihres Mannes Zufriedenheit.

Einen eben dergleichen bösen Effect und Verunreinigung des Leibes hat von falschen Krummbachersteinen eine ledige Weibsperson von B. auch erfahren. Sie kam in einem so übeln Zustand ins Krummbad selber, daß sie hier von jedermann verabscheuet und geflohen wurde. Jedoch das Bad hat ihr trefflich wohl ange-

schlagen, daß es mit ihr gar merklich und sichtbarlich besser worden ist. Nun hat sie im Sinn dieses heurige Jahr wieder in das Bad zu kommen, daß sie auch, wie vorgemeldte Bäurin, wieder gantz rein und völlig gesund werden möge.

Das zehente Kapitel, von der Lage und Beschaffenheit des Badhauses.

Die Lage unsers lobwürdigen Gesund- und Bad-Wassers ist gut, gesund und angenehm. Mit weitsichtigen Prospecten ist es zwar nicht umgeben: doch aber ist seine Stellung so beschaffen, daß das Aug vergnügliche Ergötzung findet. Wer lieber auf dem Land, als in einer Stadt, wohnet, kann nicht anderst, als recht gern, an diesem lufftigen, stillen, mit Wald, Feld, Gras und Getraid umgebenen, gleichwohl aber auch mit einer Kapelle zum Gottesdienst, mit einem Wirthshaus und Bauren-wesen, und mit genugsamer Bedienung versehenen Ort seyn. Für Personen, welche in einer Stadt wohnen, ist dieser Ort eine an-

nehm-

nehmliche Veränderung von dem Auffsehen anderer Leute, Getümmel, Unruhe, und lauten Getös entfernet, und bey der Cur in der nöthigen Gemüths- und Leibes-ruhe ungestört zu seyn. Wie dann diese angenehme Lage vor einigen Zeiten mehrmalen adeliche Personen in unser Krummbad gezogen, eben nicht eigentlich desselben zum Baden zu genießen, sondern zu desto gewißer ungehindertem guten Effect eine Saurbrunnen-Cur hier zu halten.

In unserm Krummbad ist die Lufft von bösen Dünsten frey, rein, und gesund. Es liegt an dem End eines schönen Buchwaldes und an einem fruchtbaren Feld, eine Viertelstunde von dem Marktflecken Krummbach, von dem es seinen Namen Krummbacher Bad, oder abgekürtzt, und weil es auch Krummen und Lahmen hilft, Krummbad, bekommen hat; Eine Stunde von dem wohllöblichen Reichsgottshaus Ursperg, des Heil. *Norberti* oder Prämonstratenser Ordens; vier Stunden von der Oesterreichischen Stadt Weissenhorn und dem Marktflecken Babenhausen, welche beyde Orte Herren Reichsgrafen Fuggern gehören; von der Kuhrfürstlichen Bayerischen Stadt Mindelheim, fünf Stunden; und von den Reichsstädten, Augsburg, Ulm, und Memmingen, wie auch von Ihro Hochfürstlichen

lichen Durchlaucht, des Herrn Bischofs zu Augsburg, *Residenz*stadt Dillingen, in fast gleicher Distanz acht bis neun Stunden entlegen.

Das Badgebäude ist schön und bequem, und besteht nebst der Kirche in dem obern oder Herren=Bad, und in dem untern oder gemeinen Bad, Wirthshaus, Badmeistershaus, und andern.

Die Badkirche ist eingeweihet, der Heil. **Felicitas** und ihren Söhnen, **St. Waldburg**, **Urban**, dem Pabst, und **Veit**, dem Martyrer oder Blutzeugen, zu Ehren; und ist mit drey Altaren, einer Kanzel, einem Beichtstuhl, und einem erhöheten Betkor gezieret, auf welch leztern die vornehmern Badgäste dem Gottesdienst beywohnen können.

An der Kirche steht das obere Badgebäude, oder das Herrenbad, welches im 1717ten Jahr von dem hochwürdigen Herrn Reichs=Prälaten **Joseph** mit grossen Kosten von Grund auf, den damals gar zahlreich ins Bad gekommenen Gästen zu besserer Bequemlichkeit, neu erbauet worden.

Dieses Herrenbad hält zwey Stockwercke in sich, und unter denselben einen schönen,

langen,

langen, und weiten gepflästerten Gang zu verschiedenen Bequemlichkeiten.

Das obere Stockwerk begreifft fünf schöne und grosse Zimmer, neun Kammern, und drey Küchen:

1, zu St. Waldburg, oder das obere Kappellzimmer, worin man diese besonders gute Bequemlichkeit hat, daß man von dem Zimmer hinunter in die Kirche sehen und die heilige Messe anhören kann. Es ist ein schönes großes Zimmer sammt eigens dazu gehöriger Kammer und Küche.

2, diesem Zimmer gegenüber ist eine besondere große Kammer, zum Lamm genannt, mit einer eignen s. v. Leibes-Retirade, mit welches Wortes Anfangsbuchstaben L. R. alle die jenigen Zimmer bezeichnet sind, deren Kammern mit einer solchen besondern Gelegenheit versehen sind, damit die Badgäste nicht erst jemand darnach fragen därfen.

3, zu St. Veit; ein Zimmer mit einer Kammer.

4, zu dem Kreutz; ein Zimmer mit einer Kammer und besondern Küche.

5. zu St. Joseph; ein schönes großes Zimmer, mit einer Kammer, L. R. und eignen Küche.

6, zu dem Stern; ein Zimmer gegen dem Wald zu, und eine Kammer mit L. R.

7, noch drey andere grosse Kammern oder Logis, als 1,) bey dem Löwen; 2,)

 bey

bey dem Mohren; und 3,) bey der blauen Aente.

Zusammen 5 Zimmer, 9 Kammern, und 3 Küchen.

Das untere Stockwerk hat vier Zimmer, sechs Kammern, drey Küchen, und ein Gewölb, als

1, bey St. Felicitas; das untere Kapellzimmer. Es besteht in einem Zimmer nebst einer Kammer und Küche, und hat eben dieselbe Bequemlichkeit mit der Kirche, wie oben das St. Waldburgen-Zimmer.

2, bey St. Anna; ein Zimmer mit einer Kammer.

3, bey St. Urban; ein Zimmer und Kammer und Küche.

4, bey dem Adler; das größte und schönste Zimmer samt einer Kammer und L. R. Es hat zween abgesonderte Eingänge, und es gehöret noch darzu eine Bedientenkammer, eine Küche mit einem Gewölb darneben, und ein eignes Kellerlein.

5, noch zwo andere große Kammern, eine bey dem weissen Ochsen, die andere bey dem weissen Rößlein.

Zusammen 4 Zimmer, 6 Kammern, 3 Küchen, und 1 Gewölb.

Das

Das untere Badgebäude, oder das gemeine Bad, hat weiland Herr Matthäus, des Heil. Röm. Reichs Prälat und Abbt zu Ursperg, nach der Verwüstung des Bades durch den allgemeinen Land- und Leut-verderblichen dreyssigjährigen Krieg, noch vor dessen Endigung, wegen der Menge der alljährlich ins Krummbad gekommenen Gäste zum Bauen genöthiget, im 1642sten Jahr aus seinem Urbau und Verfall wieder erhoben, theils erneuert, theils wieder zurechtgemacht, und mit unterschiedenen Nothwendigkeiten versehen.

Dieses alte Gebäu enthält in dem obern Stock sieben Zimmer, benanntlich

Num. 1, bey der Sonne:
N. 2, bey der Morgenröthe;
N. 3, bey dem Storken;
N. 4, bey dem Löwen;
N. 5, bey dem Greiffen;
N. 6, bey der Krone;
N. 7, bey dem Hasen;

Ferner zwo Küchen, und fünf besondere Kammern.

Im untern Theil dieses Badhauses ist das große und gemeine Badgewölbe, durch zwo Mauren in vier Gänge unterschieden,

in

in welchen zweyhundert Bad = Züber oder Wannen gestellt werden, und die Weibspersonen von den Mannspersonen abgesondert baden können.

Von dar kommt man hinunter in das Kesselhaus, in welchem drey große und dicke kupferne Kessel zu sehen, worin das von dem Brandbrunnen durch eine Wasserleitung hineinfliessende Gesund = und Bad=Wasser sammt den darein gethanen Badsteinen gesotten, und zu dem Curbad zubereitet wird.

Das Wirthshaus und des Badmeisters Haus zu beschreiben wär etwas überflüßiges: Jedoch ist nicht zu unterlassen zu melden, neben des Badmeisters Haus sey das Schwitzbad sammt einem Zimmer, und daß der manchmaligen Klage der Badgäste über die große Beunruhigung mit Danzen und Springen, Scherzen und Juchzen im Wirthshaus hinkünftig werde wohl abgeholfen seyn, sinmalen bey dem dieses Jahr vornommenem neuen Bau des Wirthshauses eine besondere und abgelegene Danzstube gegen Krummbach hinaus, folglich abseits der übrigen Badgebäude, wird zubereitet, und also den Badgästen eine Ruhe darfür geschaffet seyn.

Das eilfte Kapitel,

von der Einrichtung, unterschiedlichen Bequemlichkeiten, und Bedienung im Krummbad.

Da das löbliche Publicum auch zuverläßig zu berichten ist, was dann die die Badgäste (sie seyen nun vornehmern oder geringern Standes, der katholischen Religion, oder der Augsburgischen Konfession, oder reformirten Religion,) für eine Einrichtung, unterschiedliche nöthige Bequemlichkeit und gute Bedienung in dem Ort des Krummbades antreffen und zu geniessen haben, so dienet man billich zu erst mit der Nachricht vom Gottesdienst.

Der im Krummbad dominirende und offentlich gebräuchliche Gottesdienst ist der katholische, und wird von einem Herrn Prämonstratenser Canonico des Reichsgottshauses Ursperg alle Sonn- und Feyertage in der Badkirche versehen, in welcher, so lange die Badcur währet, von dem May- bis in den Herbst-monat, auch das Hochwürdige den wehrten Gästen zum Trost aufbehalten wird. Sind Badgäste da, welche auch an

Werktagen

Werktagen eine heilige Messe zu hören verlangen, so wird ein gedachter Herr Canonicus in das Krummbad geschickt, daselbst die heilige Messe zu halten. Nach katholischem Brauch wird zu der heiligen Messe, bey der heiligen Wandlung, zu dem Wettersegen, gleichwie des Morgens, Mittags und Abends zu dem gewöhnlichen Angelus Domini, und gegen die Donnerwetter, von dem Badmeister mit dem Läuten einer oder bey der Glocken, die in dem Kapellthurn hangen, das Zeichen gegeben. Der Augsburgischen *Confession* oder der reformirten *Religion* zugethane Personen können sich unsers Krummbades, obgleich weder im Bad selber, noch in einem der nahe umliegenden Orte, keiner andern Religion offentliche Ubung zugelassen wird, dennoch sicherlich mit Vergnügen bedienen, inmaßen ihnen von niemand, auf keinerley Weise, durchaus keine Offension oder Verdruß weder wird, noch darf, angethan, sondern insonderheit von den Urspergischen Herren Geistlichen, die das Bad zu besorgen haben, eben so große Ehre, Wehrtachtung und Attention, als den katholischen, soll und wird erzeiget werden.

Die Zimmer in unserm Krummbad sind alle wider die im Sommer zu Zeiten einfallende Kälte von Regen und Wind, welche den wehrten Badgästen nicht nur unangenehm,

nehm, sondern auch beschwehrlich und schädlich seyn könnte, mit guten Oefen versehen, und mit Bettstätten und daran gehörigen Vorhängen, und Tischen, Sesseln, und Fenstervorhängen wohl eingerichtet. Wer eine noch mehrere Einrichtung seines Zimmers zu haben verlangt, der beliebe bey der Anzeige seiner vorhabenden Badcur es nur zu melden, und bey der Bestellung das benöthigte zu specificiren. Wobey hiemit die Nachricht ausdrucklich ertheilet wird, daß die Zimmer bey der löblichen Reichsgottshauß = Urspergischen Großkellerey, und zwar in Zeiten, möchten bestellet, und die bestellten auf den bestimmten Tag unfehlbar bezogen werden, sonsten müßte man sich darein ergeben, wenn um der selbst verweilten und spatern Ankunft willen das pactirte Zimmer von dem beniemten Tag an müßte, wie billich und recht, bezahlet, oder von einem andern zuvorgekommenen Gast, wie schon mehrmalen geschehen, wirklich schon besetzt angetroffen werden.

Mit Betten die Gastzimmer zu versehen hat das Reichsstifft Ursperg sich bisher noch niemals entschliessen können, aus Ursachen, weil manche, zumal Standspersonen, sich scheuen in fremde Bette, in denen vorher andere zu Wiedererlangung ihrer Gesundheit, demnach wer weiß, mit was für einem kranken Leib hieher gekommene Badgäste gelegen wären,

ren, nach diesen ungesunden zu liegen; manche herrschafftliche Bediente aber sich nicht scheuen mit fremden Sachen allzu unachtsam, oder wohl gar muthwillig, übel umzugehen, mit unsaubern Kleidern und Schuhen, oder gar mit Stifeln und Spornen, auch bey Tageszeit, darauf und darein zu liegen, und die Bette also wissentlich und geflissentlich zu verwüsten, daß in einem Tag mehr daran zu Grund gerichtet, und Schaden und Verlust zugefüget wird, als mehrere Badcuren einbringen, wie die vielfältige Erfahrung mit Schaden gelehret hat, und solcher Unfug mit Benennung der Personen bezeuget werden kann. Man hoffet daher, es werde niemand einen solchen Schaden zuzumuthen gesinnet seyn, oder dem Reichsgottshaus misbilligen, daß es einen Anstand nimmt, der Gelegenheit zu dergleichen Schaden sich selbst auszusetzen. Jedoch, ist das Reichsstifft Ursperg erbietig mit gemeinen Betten für die Bedienten, ja auch mit bessern und kostbarern Betten für weit herkommende herrschafftliche Personen an Handen zu gehen, wenn sie dagegen sich zu obligiren belieben, entweder die bey dem Einzug in die Zimmer übernommenen Bette unbeschädigt dem Badmeister wieder zu übergeben, oder den etwa zugefügten Schaden zu ersetzen, wie Recht und Billichkeit von selbsten erfordert.

Im

Im Krummbad mangelt es auch gar nicht an Gelegenheit seine Communication und Briefwechsel aller Orten hin zu unterhalten, indem alle Wochen durch den ordinari Botten von Ursperg zweymal gen Augsburg, und einmal auf Weissenhorn und Ulm, und durch eine Fuhr nach Memmingen, Gelegenheit ist, was belieben mag, zu richten, zu schicken und ins Krummbad herzubringen.

Hat ein Badgast den Rath und Hilfe eines gegenwärtigen Herrn *Medici* von nöthen, so ist ein solcher zu Krummbach (wo dermal einer ist, welcher Sixt heißt,) bequem an der Hand, und von Augsburg, oder von obeu genannten Städten her, kann man auch wohl einen, welchen man will, zu Rath ziehen, oder zu sich ins Krummbad kommen lassen.

Das Badwasser wird aus dem Kessel vom Sutt her einem jeden Gast in sein Zimmer getragen, und da hat man nur frey zu befehlen, auf welche Zeit und Minute es gefällig sey, daß der Badmeister es thun soll.

Eben so kann nach Belieben befohlen werden, wann das Mittag- und Abend-Essen soll in das Zimmer gebracht werden. Und in dem Buchwald sind Tafeln aufgeschlagen, an denen in gar warmen oder in schönen

Sommertagen nach Belieben und Vergnügen gespeiset, und zugleich die freye Lufft recht genossen werden kann.

So fehlet es auch nicht an guter Gelegenheit angenehmer Spaziergånge zu einer Leibesbewegung.

Das zwölfte Kapitel, von täglicher Kost, Speis und Trank, wie es in Krummbach zu haben.

Die wohllöbliche Herrschafft über das Krummbad hat zwar einen Badwirth dahin verordnet, mit dem Befehl, daß er alle hohe und niedrige Gäste mit Speis und Trank um einen billichen Preis versehe und nach Würden bediene, und mit dem scharfen Verbot, daß er niemand im Zechmachen übernehme, noch auf einige Weise die geringste Ursach zu einiger Klage geben soll; welchem Gebot und Verbot der jetzige Badwirth und seine Leute schuldigst nachkommen, jedermann eine Genüge thun, und deßhalb in gutem Lob stehen: Nichts destoweniger stehet einem jeden Gast frey und

zu

zu beliebiger Willkühr, um eine geringe an den Badwirth zu erstatten gebührende Douceur oder selbstbeliebige Verehrung, eine eigne Küche für seine Person und seine Zugehörige zu halten, und sich selbst mit allem, so, wie es einem am leichtesten und besten zu seyn gedünckt, zu versehen, weßwegen eben im obern Stockwerk des Herrenbades sechs, und im untern zwo Küchen zum beliebigen Gebrauch der Badgäste erbauet sind.

Wer aber vom Badwirth sich bedienen lassen mag, wird jederzeit vergnügliche Bedienung aus seiner Küche und Keller zu hoffen und zu geniessen haben. Denn der Wirth ist Sommers - und Winters - Zeit immerdar mit gutem, gerechtem und gesundem Neckar-Wein genugsam versehen, und auf Verlangen der Gäste wird er auch mit extra - Wein aufzuwarten sich gefaßt machen. Das Bier ist das Urspergische Klosterbier, dessen Güte mehrere Gäste nur das Bier im Krummbad zu trincken zu bekommen hinziehet, als das Bad - und Gesund - Wasser zum baden oder zum trincken zu gebrauchen.

Die Küche des Badwirths wird auch keine Klage über Abgang oder Mangel veranlassen. Denn das Reichsstifft Ursperg erbie-

tet sich, dem Badwirth, zu vergnüglicher Bewirthung hoher und mittlerer Standespersonen, nach Vermögen mit allen abgängigen Nothwendigkeiten und Bequemlichkeiten auszuhelfen. Allermaßen man von Seiten belobten Reichsstifftes sich nichts wird lassen mehr angelegen seyn, als allen und jeden hohen, mittlern, und niedrigen Badgästen alles möglichste Vergnügen in Bedienung und Bewirthung zu verschaffen.

Eben dahin zielen auch folgende von der Wohllöblichen Urspergischen Herrschafft für das Krummbad gegebene Bad-Reglen, welche das dreyzehente und letzte Kapitel ausmachen.

Das dreyzehente Kapitel,

Gesetze und Verordnungen für das Krummbad.

Von GOTTes Gnaden Wir JOSEPH, des heiligen Römischen Reichs Stifftes und Gottshauses URSPERG Prälat und Herr, &c. &c. thun kund jedermänniglich, einheimischen und fremden, welche hieher in unser Krummbacher oder Krumm-Bad, Brandbrunnen genannt, kommen, daß Wir, als desselben ordentlicher und gerechter Innhaber, Grunds- und Gerichts-Herr, nach altem und löblichem Gebrauch und Vorgang unserer Vorfahrer, damit zuvorderst die Ehre GOttes, von dem diese heilsame Brunnenquelle herfließt, so dann auch Fried,

Ruhe, Zucht und Ehrbarkeit unter den Badgästen gehalten und beständig befördert, hingegen aller Muthwille, Leichtfertigkeit und Frevel bey jedermann abgethan werde, folgende Badordnung, Gebote und Verbote zur Nachricht, wie sich eine jede Person unsträflich zu verhalten habe, setzen und publiciren lassen, auch hiemit ernstlich bey nachfolgenden Strafen gebieten, und zwar

Erstlich, wollen Wir, daß keiner, wer der seye, den andern mit der Faust schlage; bey Straf sechs Pfund Häller. Und wenn einer, oder eine, dem andern mit einem Gewehr, Dolchen, oder Messer beschädigte, die sollen nach Gestalltsame der Sache, Frevels, und Erkänntniß der Rechten schärfer abgestrafet werden.

Anderns, daß keiner dem andern Ubertrang anthun soll, durch Sprützen, Tauchen, Giessen, freventlich ins Bad stossen, oder selbst darein

fallen,

fallen, ungeheures Schreyen, Poltern, grobes Schertzen, Spotten, und Vexiren, und dergleichen; bey zwey Pfund Haller Straf.

Drittens, soll kein Mensch das Bad, die Gäange, Stege, und Wege, Tennen, Plätze, Zimmer, und Kammern, beflecken mit (reverenter zu sagen,) anthauen menschlicher Nothdurft, oder womit das Besudlen geschehen könnte. So soll auch niemand im Badhaus und in den Gängen waschen, oder auch heraussen so nahe an dem Weiher, daß das Waschwasser hineinrinnen könnte, noch weniger bey den drey Brunnenquellhäuslein; Jedes bey Straf zwey Pfund Häller.

Viertens, gebieten Wir bey Straf sechs Pfund Häller, daß keine Ungebühr gegen die Weibspersonen mit unverschämten und üppigen Worten oder Gebärden, buhlerischen Liedern und Gesängen, unehrbarem Entblößen, un-

züchtigem Antasten, oder andern Unzuchten, geschehen, sondern durchgehends und durchaus alle Aergerniß, als Huren und Buben, bey schwehrer vorbehaltener Straf abgeschnitten und verhütet werden soll.

Fünftens, daß niemand weder bezechter, noch auch nüchterner Weis, durch Fluchen, Schwören, Lästern, GOttes Namen misbrauche und beleidige, oder einen andern Nebenmenschen an seinen Ehren und gutem Namen antaste; bey Straf jedes Verbrechens sechs Pfund Häller, oder nach Gestallt und Beschaffenheit der Blasphemien oder Injurien noch schärfer. Und soll sich keiner mit einem vollen Kopf entschuldigen können.

Sechstens, verbieten Wir denen, welche der Augsburgischen Confession oder andern Religion zugethan sind, daß dieselben, so lange sie hier sind, ihre Religion nicht offentlich üben, und mit andern, weder geistlichen noch welt-

weltlichen Personen, davon disputiren, sondern jedermann unbeschwehrt lassen, dieses aber auch die Katholischen gegen ihnen eben so wohl beobachten sollen: bey Buß drey Pfund Häller. Zu dem sollen sie auch ihre deutsche gereimte Lieder oder Psalmen zum Verdruß der Katholischen in dem besetzten Bad nicht singen, bey obenbestimmter Strafe.

Siebentens, wann der Badmeister des Morgens, Mittags und Abends zum Gebett läutet, soll jedermann alsobald still seyn, von der Arbeit, Spiel, und allem Geschwätz ablassen, und das gewöhnliche Gebett verrichten; Wer sich aber ungebührlich darwider verhalten wird, der soll um ein Pfund Häller abgestraft werden.

Achtens, obwohlen dieses Bad weder reichen noch armen, und weder einheimischen noch fremden verboten, sondern einem jeden, doch unter dem festen Beding, daß er dieser Badordnung gewiß nachlebe, zugelassen ist, so

viel Ort und Platz, als er bedürftig ist, und die Gelegenheit erleiden mag, einzunehmen, so wollen Wir darum doch nicht gestatten noch gut heissen, daß des Standes halben kein Respect gehalten, oder der mindere dem mehrern wegen der Zimmer und des Sitzens im Bad vorgezogen, sondern vom Badverwalter mit wachsamen Augen in Acht genommen werden soll, daß ein jeder nach seinem Stand und Würde, und nicht nach seiner eignen Willkühr, einloschirt, mit einem Platz oder Sitzort versehen, und sonst wohl bedienet werde; imgleichen, daß niemand in eines andern, oder in einen frembden, ihm nicht angewiesenen, Zuber oder Badwanne sich setze, oder den Zuber seines Gefallens verändere oder verrucke, ohne des andern Willen; keiner darf aus eigner Gewalt zum Kessel gehen, oder warm Wasser heischen, noch weniger den Badknecht nöthigen alle Abend die Züber mit frischem Wasser zu säubern, sondern ein jeder Badgast

soll

soll entweder durch die seinigen, oder durch andere Leute, solches selbst verrichten lassen, und was über die Gebühr und das Herkommen gefrevelt wird, von dem Badverwalter um ein Pfund Häller abgestrafet werden.

Neuntens, wollen wir auch hiemit ohne Ausnahme alle und jede Personen, die das Bad gebrauchen, erinnert und gewarnet haben, von Suchung und Ausgrabung der Badsteine sich gantz und gar zu enthalten, oder widrigen falls sich nicht frembd vorkommen zulassen, wenn wir ohne Ansehen der Person uns dieses Eingriffes halben an den Ubertretern, sie mögen es nun für sich selbst, oder auf eines andern Geheiß, gethan haben, mit scharfer und exemplarischer Abstrafung erholen werden.

Zehentens, es soll niemand ohne Unser gutes Vorherwissen und aus-

druck-

drucklichen Willen von andern Orten her, weder viel, noch wenig, Wein, Bier, Brodt, Speis oder Trank, noch anders deßgleichen, beschicken oder holen lassen, sondern alles bey unserm Badwirth kaufen; wie auch des Morgens, Mittags, und Abends bey ihm zehren; bey Verliehrung und Abnehmung der Waar. Jngleichem sollen auch diejenigen Gäste, welchen eine eigene Küche zu halten gestattet ist, keine andere Leute darin kochen, sondern diese auch selber bezahlen lassen, oder aber uns nicht verdencken, dafern wir denjenigen, welche diesem Punct zuwider handlen, und uns an unserm Einkommen beeinträchtigen, so lange und viel das Badwasser sperren und nicht mehr geben lassen werden.

Eilftens, befehlen Wir auch, daß, im Fall etwas frevelhafftes, muthwilliges, ungebührliches und boshafftes sich zutrüge, das in dieser Ordnung nicht begrieffen wär, solches gleicher maßen, als wenn es hierin be-

nahm-

nahmset wär, abgebüßet werden soll. Herentgegen hat unser Badwirth und Badmeister, jeder bey Straf der Ungnade und Verliehrung seines Dienstes, ob dieser Ordnung steiff und unklagbar zu halten; und wofern in der Küche oder im Keller ein Mangel erschiene, oder ein Badknecht seinem Befehl nicht nachkommen, saumselig seyn, den Gästen mit einschleichen in ihre Zimmer und unberufen beschwehrlich und verdrüßlich fallen, oder die Gäste mit der Zech übernehmen würde, so soll dieses nicht geduldet, sondern abgeschaffet, oder uns zur Remedur angezeiget werden. Nicht weniger sollen die Zimmer, Gemächer, das Wasser, und das ganze Bad rein und sauber gehalten, und die Einsitz- Auftrag- Züber- und Zimmer-Gelder, so, wie Wir sie taxiret haben, in guter und genehmer Landeswährung eingebracht werden.

Zwölftens, und letztens, damit einem jeden Badgast nach Möglichkeit um seinen Pfenning ein Lieb geschehe, und

und er sich deß zu erfreuen, und je einer, wie der andere, Lust, Freud und Vergnügen haben und geniessen möge, so soll ein jeder Badgast ohne Respect der Person dieser Badordnung gemäß sich aufführen und verhalten: der jenige aber, dem solche nicht anständig seyn will, mag seine Convenienz gleichwohl anderwärts suchen, und uns in dem unsrigenunsere Jura und Privilegia, und Befügniß zu exerciren nicht hinderlich seyn.

Welch alles Wir also zu männiglichs besserer Wissenschafft und zu mehrerer Bekräftigung wieder erneuern, hiemit publiciren, und mit unserm gewöhnlichen Abbtey-Signet ausfertigen lassen. So geschehen im unserm Reichsgotts-haus Ursperg, den eilften Tag des Maymonats, nach Christi, unsers Erlösers und alleinigen Seligmachers gnadenreichen Geburt im eintausend, siebenhundert, und fünfzigsten Jahr.

(LS)

Be-

Besondere

Gesetze und Ordnung

für den

Badmeister, Badwirth, und übrige Dienerschafft.

ERstens, befehlen Wir ernstlich dem Badmeister, und allen andern des Krummbades, und ihren Knechten und Dienstbotten, daß sie allen und jeden Badgästen, hohen und niedern, reichen und armen, mit geziemender Ehre und Liebe begegnen, niemanden einigen Zu- und Uber-trang anthun, oder auf einige Weise, wie es seyn mag, zu billicher Klage Ursach oder Anlaß geben, sondern, daß unter allen Fried und Einigkeit gehalten werde, fleißige Obsicht und wachtsame Sorge tragen sollen. Weßwegen ihm, dem Badmeister, oblieget, obenstehende unsere Badgesetze und Ordnung, auf daß sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, alle Woche einmal,

am

am Mittwoch oder Freytag, offentlich vorzulesen und verlesen zu lassen, auch die frevelhafften Ubertreter derselben ohne parteiisches Ansehen der Person Uns zu gebührender Strafe gehorsam- und getreulich anzuzeigen.

Zweytens, befehlen wir dem Badmeister alles in der Kirche ordentlich, rein, sauber und nett zu halten; das benöthigte zur heiligen Messe zeitig zu bereiten, und zu den verordneten Bettstunden und Zeiten das gewöhnliche Glockenzeichen zu geben; wie nicht weniger die Stiegen, Gånge, Zimmer, und übrigen Badorte durch seine Dienstbotten öffters såubern, aus- und ab-kehren zu lassen, auf daß aller Orten geziemende Sauberkeit möge erfunden werden. Daher den Badbedienten alle Unsauberkeit, insonderheit bey dem Brandbronnen und Badteich, aufs schårfeste verboten seyn soll.

Drittens, gebieten Wir dem Badwirth und Badmeister, keine Bettler,

auch

auch keine des Stehlens und einiger Nachstellung verdächtige Manns- oder Weibs-personen, weder gesunde noch bresthaffte, ausgenom̃en die jenigen, denen das Armenbad zu gebrauchen aus Gnaden erlaubet worden ist, in dem Bad zu gedulden, noch viel weniger diesen oder jenen zu gestatten, daß sie die Badgäste in den Zimmern oder an andern Orten überlaufen, oder auf was für eine Weise es immer seyn mag, ihnen überlästig seyn dürften; Und ist von Uns ihnen alle Gewalt ertheilet, wider die Widerspenstigen, die sich mit guten Worten nicht wollen abtreiben lassen, mit Schärfe zu verfahren.

Viertens, gebieten Wir dem Badmeister, das jenige, was die ankommenden Gäste in den Zimmern übernehmen, schrifftlich zu verzeichnen, und bey derselben Abreise genau durchzusuchen, damit alles in dem vorigen guten Stand restituiret werde, und, wenn er etwas verderbt anträfe, den billichen Ersatz

des verursachten kleinen oder großen Schadens mit Manier abzufordern. Wo er aber das unterläßt, da soll er selber den Schaden zu ersetzen gehalten seyn.

Fünftens, befehlen wir dem Badwirth, er soll den Gästen, welche in das obere oder Herren = Bad ankommen, ungesäumt seine schuldigste Aufwartung machen, und sich gebührend erkundigen, wer sie seyen, und was ihnen von Speis und Trank zu befehlen beliebe, um sich bey Zeiten zu beliebt = standesmäßiger Bedienung hinlänglich verfassen zu können; dabey aber soll er gewissenhafft sich hüten, daß er nicht anmaße, jemand mit zu viel übernommener Zeche zu beschwehren.

Sechstens, verbieten Wir auf das schärfeste, daß ja keiner von unsern Badbedienten, oder derselben Dienstboten, sich unterstehe jemand zur Ubertrettung der heilsamen Badordnung

und

und Gesetze auf einige Weise Anlaß zu geben, noch viel weniger ohne Unser Vorwissen und ausgedruckten Befehl von den Ubertretern derselben die taxirte Strafe abzufordern, oder wohl durch arglistigen Betrug herauszupracticiren, und in seinen eignen Beutel zu stecken. Vielmehr

Siebentens, befehlen wir dem Badmeister und dem Badwirth alles Ernstes, sie sollen ein jede etwann entstehende Unordnung, auch alle sich äusernde Klagen Uns ungesaummt getreulich hinterbringen, auf daß Wir in allen Stücken nach Recht und Billichkeit schlichten und richten, helfen und remediren, auch einem jeden wehrten Gast, wie Wir von Herzen wünschen, vollkommenes Vergnügen verschaffen können.

Gleichwie Wir nun achtens in unsere Badbedienten ein völlig gutes Vertrauen setzen, es werde von ihnen

alles obige jederzeit und unverbrüchlich erfüllet werden: Also wird ihnen hiemit nicht verhalten, sie sollen und werden im widrigen Fall ihre Darwider- und Miß-handlungen mit der allerschärfesten Strafe, ja nach Bewandtniß der Sache auch mit Verlust des Dienstes, theuer genug büßen und bezahlen müssen.

L.S.

Ange-

Angehängtes Ersuchen an die Badenden.

An alle und jede hohe, mittlere, und niedere Badgäste ergehet übrigens nach Standes Gebühr das geziemende Bitten und Verlangen, sie möchten belieben die merkwürdigen Effekte und Wirkungen an ihrer Gesundheit und Leib, so sie in dem Krummbacher Wunderbad durch des Allmächtigen und gütigen GOTTes Gnade erhalten, etwa dem Badmeister oder Badwirth, da sie noch am Ort des Krummbades selber gegenwärtig sind, zu sagen, oder, wenn sie allschon anderswo sich befinden, und das Bad erst einige Zeit nach vollendeter Cur seinen guten Effekt, als eine Nachwirkung, spüren und genießen läßt, wie es bey manchen erst daheim eine gute Nachwirkung zu thun pflegt, unbeschwehrt eine Nachricht davon zu geben, damit durch sothane Nachrichten, zu anderer gleichmäßig kranker und bresthaffter Personen zuversichtlichem Trost, gutem Glauben und Vertrauen auf unser Krummbad, und zu willigem und freudigem Gebrauch an dem Ort des

Krumm-

Krummbades selbst einer zu hoffen habender eben so glücklicher Badkur, der Ruhm unsers Krummbades bestättiget und weiter ausgebreitet, zumal aber und bevorab Lob, Ehre und Preis dem gütigen Schöpfer und Erhalter dieser Gesund- und Badwasserquelle, auch das gute Angedencken und die Ehre seiner unschuldig da ums Leben gebrachten Dienerin **Adelheit**, gegeben, erhalten und vermehret werde bis an der Welt Ende.

Der löblichen medicinischen Facultät der uralten und berühmten Chur-fürstlich-Bayerischen Universität Ingolstadt

Gutachten und Approbation

über die

Beschreibung des Krummbades und der Krummbacher Badsteine.

Approbatio medica.

Daß dise mit Grundt betitlete *Physicalische*, und gründliche Beschreibung des Brand-

Brand-Brunen zu Krumbach * des Truckhs wohl wůrdig, dem Publico sehr nůzlich seye, bezeugen Wůr,

Ingolstatt den 20ten *Martij*
Annô 1755.

Decanus und übrige Sr. Churfürstl. Durchl. in Bayern Räthe, und Professores alda.

(L.S.)

* So lautete damals der Titul dieser Badbeschreibung, als man sie an die belobte Facultät um dero Gutachten und Verbesserung übersandte.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neue Beschreibung altberühmten und vortrefflich heilsamen des Krummbades bey Krummbach in Schwaben, dem wohllöblichen des H.R.R. freyen Stifft Ursperg, Prämonstratenser Ordens, zugehörig, und der ächten und wahren Krummbadsteine nach der Erfahrung und chemischen Untersuchung der innengenannten ältern und neuern Herren Doctorum Medicinae, mit Gutachten

Ursperg und Augsburg 1758

Res/M.med. 829#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10922755-1
VD18 1101668